AGNB Leipzig
7 JUL 17

Nr. 27 Berlin, den 8. Juli 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die U-Boot-Schlange und der schlechte Trost

Wilson (von drüben): „Cousin, halt aus! Ich begeistere schon durch meine geölten Phrasen die ganze Welt zu einer Hilfsaktion!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

382

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 8/7 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 9. Juli

In dem Land des Themsenebels
Übt sich weiter flott und forsch
In dem Wetzen seines Säbels
Der erhabene Lloyd George.

Dienstag, den 10. Juli

Wetzen, wetzen, redeselig!
Und das Volk bemerkt es nicht,
Daß das scharfe Ding allmählich
Scharten hier und da gekriegt.

Mittwoch, den 11. Juli

Anderswo ist es nicht besser;
Man versammelt sich darum,
Und man wetzt das große Messer,
Munkelnd vor dem Publikum.

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Juli

Und Cadorna und Nivelle
Und Petain beraten leis;
Mister Radclyffe, klug und helle,
Sagt, was keiner sonst nicht weiß.

Freitag, den 13. Juli

Drunter geht es noch und drüber
In dem weiten Russenreich;
In Italien blickt man trüber,
Tiefgeknickt und butterweich.

Sonnabend, den 14. Juli

Aber über all dem Toben
Schwebend und der Weisen Schar,
Hetzt und wetzt, das Haupt erhoben
Unentwegt der Herr Gerard.

Kladderadatsch.

Der Befreier

Da, wo hoch die Propyläen
Ragen in die blaue Luft,
Wandelt, herrlich anzusehen,
Stolz umher der große Schuft.
Dort, wo Solon klug und weise
Früher mal Gesetze schrieb,
Zieht heut sauber seine Kreise
Dieser Erde größter Dieb —

Da, wo Perikles regierte,
Da, wo zu der Weisheit Quell
Plato seine Schüler führte,
Grinsend sitzt der Raubgesell;
Herrlich steht er dort, der Kreter,
In des Ruhmes lichtem Glanz,
Schmückt sein Haupt als Hochverräter
Selig mit dem Siegeskranz.

Und es schüttelt ernst die Mähne
Der uralte Vater Zeus,
Schütteln auch das Haupt Athene
Und Poseidon Erechtheus.
Wie der Zeiten Rad auch rase,
Keinen sahn sie, der so groß,
Wie mit seiner Brillennase
Dieser Herr Veniselos!

In den Kampf für seine „Ehre“
Mit der Knute Englands schreckt
Der Hellenen Heldenheere
Das bestochene Subjekt.
Ob der Griechen Volk verderbe,
Macht ihm keine Sorge groß,
Nein, als hoher Ahnen Erbe
Spreizt sich Herr Veniselos.

Aber einstmals wird erscheinen
Doch der morgenschöne Tag,
Wo man mit geknickten Beinen
Schleift ihn zum Areiopag;
Wo er zittert, plärrt und stammelt,
Der verräterische Schuft,
Und zuletzt am Galgen bammelt
In der ewig blauen Luft.

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 27
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Juli 1917

Kulturträger

König Konstantin wurde in Lugano von einer Dirne angepöbelt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0383

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Abonnent in A.: Ob die Befürchtung der „Times", Alexander von Griechenland könne „Potsdamer Anschauungen" haben, gerechtfertigt ist? — O nein, er ist ja nicht in Potsdam ausgebildet, sondern in Lichterfelde.

Stammtischpolitiker in M.: „Dieser Kerenski", schreiben Sie, „ist mir ein Rätsel. Erst sprach er nur von Frieden und Volksbeglückung, und dann läßt er sich zum Kriegsminister machen, bläst Angriffsfanfaren ärger als Miljukow oder Rodzianko und will wohl gar den ‚russischen Gambetta' spielen. Er muß ja der reine Verwandlungskünstler sein." — Ach ja, er wäre sogar imstande, Rußland in einen Trümmerhaufen zu verwandeln.

Einer aus dem dunkelsten Sachsen: Wenn Dresden und Leipzig jetzt ohne Straßenbeleuchtung sind, so hat dies zur Zeit der Johanniswürmchen nicht soviel zu sagen, zumal die Sachsen ja auch selber „helle" sind. Ihr Ausdruck, diese Verdunkelung werfe „ein grelles Schlaglicht auf die Verhältnisse", kommt uns jedoch etwas gewagt vor.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal ungenau gelesen: die Stadt, die sich zur selbständigen Republik erklärt hat, ist Rostow (am Don) nicht Rostock (i. M.). Dort ist man zwar „ständisch", auch wohl mal gelegentlich ein klein wenig „rückständig", aber zum Glück nicht „selbständig" im russischen Sinne. Was sollte auch sonst daraus werden? Denken Sie, wenn sich z. B. Warnemünde als ein zweites Kronstadt auftun wollte!

Politicus: Rußland zählt jetzt 37 Republiken. Ihr Vorschlag geht nun dahin, nach und nach mit jeder von diesen einen Sonderfrieden zu schließen, bis wir uns „ganz durchgefressen" haben, und dann die 37 Sonderfrieden zu einem „Samt- und Sondersfrieden" zu vereinigen. — Ganz gut gedacht, aber woher wollen Sie die zur Vermittlung nötigen 37 Nationalräte nehmen? Und wenn schon ein Nationalrat so viel Grimm entfacht, wie sollte es erst mit 37 werden? Das Geschnatter im Entententeich ist ja schon jetzt kaum noch auszuhalten.

Gutsbesitzer im Osten: Gewiß, die Landwirte werden künftig auch sogenannte Viehlisten führen müssen. Die Leute, die die Listen nachzuprüfen und zusammenzustellen haben, nennt man „Viehlister".

Eine Hausfrau: Jawohl, die Gattin des Generals Brussilow hat in der Tat um Spenden für die Front gebeten und dabei erklärt, die russischen Soldaten verlangten besonders dringend nach Seife. Wenn sich die Frau Generalin nur nicht irrt! Uns ist verschiedentlich von Muschiks versichert, Talglichte schmeckten besser. Übrigens sind jetzt Leute genug am Werke, die Russen gehörig einzuseifen.

Spötter in O.: Reuter erklärt das zähe Ausharren der deutschen Maschinengewehr-Abteilungen in den angegriffenen Schützengräben daraus, daß die Schützen vorher an die Maschinengewehre angebunden worden wären. Sie meinen hierzu, die angebundenen Schützen wären doch wohl nur „aufgebundene Bären". Hm, wer weiß? Ähnliche Sachen kommen vor. Wenn unsere Gegner zum Sturm vorbrechen sollten, schienen sie auch öfters an ihren Deckungen festgebunden zu sein, bis es ihnen schließlich doch gelang — auszureißen.

Röschen in Potsdam: Sie schreiben uns: „Daß der Graf Toggenburg österreichischer Minister des Innern geworden ist, finde ich reizend. Ja, ein Toggenburg gehört fürs ‚Innere'! So oft ich den Namen höre, geht es mir durch den Kopf, wie ‚Ritter, treue Schwesterliebe' . . . .
oder gar:

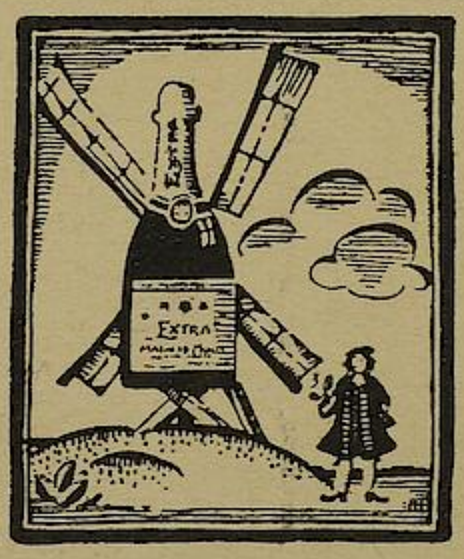
‚Und so saß er, eine Leiche,
Eines schönen Morgens da' . . . usw.

Ach wie süß ist das!" — Na, die letztere Stelle ist wohl nicht ganz richtig wiedergegeben, und übrigens werden Sie doch kaum verlangen wollen, daß sich ein österreichischer Minister, auch wenn er ein Toggenburger ist, den Leuten als Leiche vor das Fenster setzt. Das wäre denn doch zu sehr „ex-lex"!

Höhere Tochter in D.: Beruhigen Sie sich, die neuen Höchstpreise für Gänseküken beziehen sich nicht auf angehende junge Damen. Diese kann man jetzt ja doch nicht mästen.

Hoffnungsvoller junger Mann: Ja, wenn Sie noch so jung sind, können Sie vielleicht das Ende dieses Krieges erleben. Aber auf die Beilegung der österreichischen und ungarischen Krisen spitzen Sie sich doch lieber nicht! So alt wird kein Mensch.

s.



Hoflieferant S. M. des Kaisers
Ehrenfriedersdorf
1811

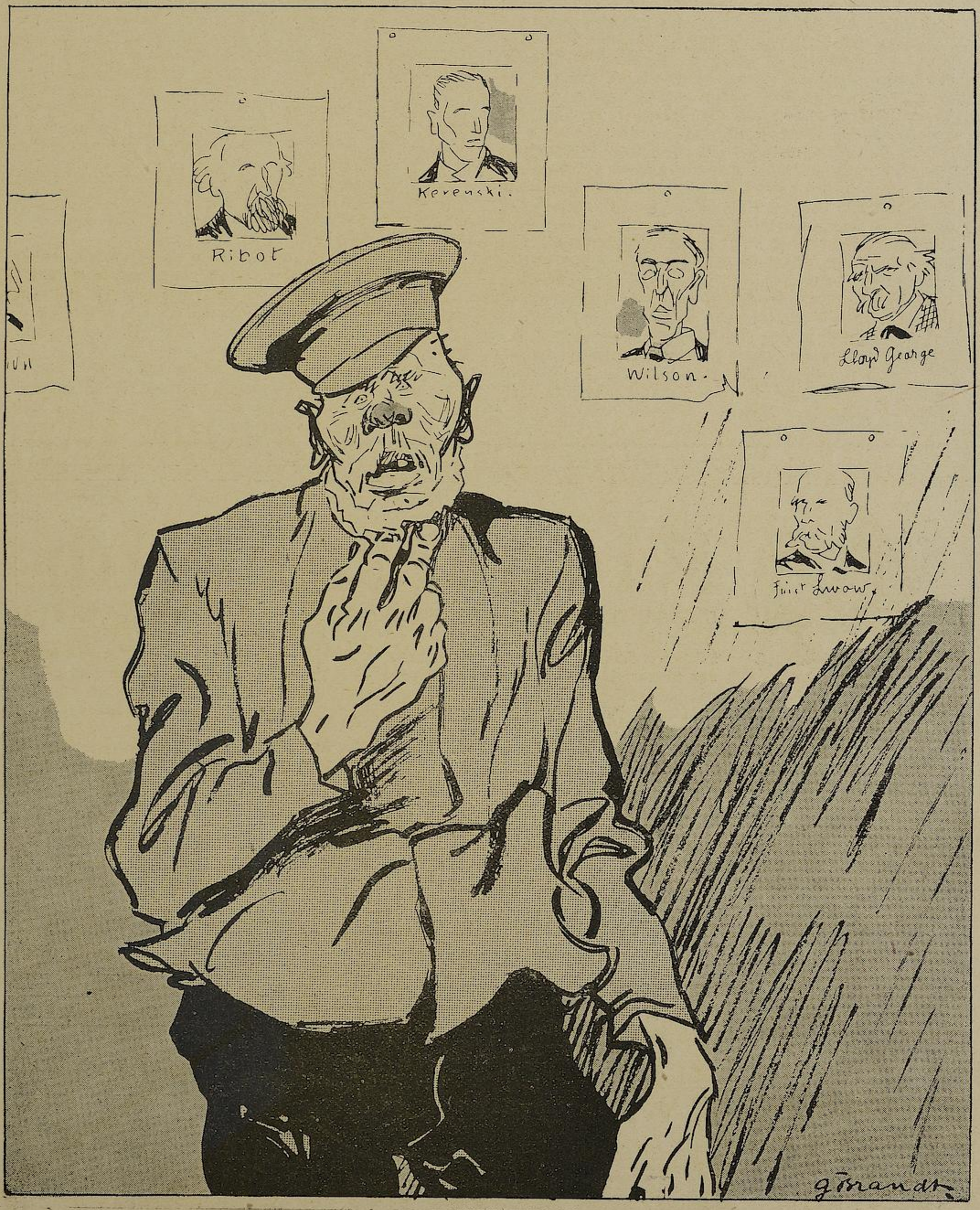
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 27
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Juli 1917

Der arme Iwan in Verlegenheit



„Komisch! So viele ‚Väterchen' hab' ich noch nie gehabt, und alles ‚Stiefväterchen', die mich als Kanonenfutter brauchen wollen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0385

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Cadorna und sein sprechendes Barometer

Wie das „Giornale d'Italia" berichtet, hat der Minoritenpater Bartolome Filipponi einen Apparat erfunden, den er „Automicro-scopiometro-elettrico" nennt. Dieses Barometer verzeichnet nicht nur in üblicher Weise Feuchtigkeit und Luftdruck auf der Scheibe, sondern bringt die atmosphärischen Veränderungen auch in lauten, deutlichen und wohlklingenden Worten zum Ausdruck.

Natürlich hat die italienische Heeresverwaltung sofort einen derartigen „Automicro-scopiometro-elettrico"-Apparat, der mit ganz besonders vorzüglichen und beinahe vollkommen zu nennenden Sprachfähigkeiten ausgestattet ist, für den Generalstabschef Cadorna, der bisher nur auf die Prophezeiungen eines Laubfrosches angewiesen war, beschaffen lassen. Cadorna freute sich geradezu kindlich darüber, läßt den „Automicro-scopiometro-elettrico"-Apparat nie von seiner Seite, fragt ihn vor jeder Offensive, die er unternimmt, um seinen Rat und schätzt ihn als besten, liebsten Freund und Genossen. Das sprechende Barometer ist sogar etwas humoristisch veranlagt und darf sich infolgedessen hier und da erlauben, dem berühmten Strategen einige Wahrheiten in verblümter Form zu sagen; allzuviel darf es sich allerdings auch nicht gestatten, denn Cadorna ist sehr eigenwillig und jähzornig. Wir sind in der Lage, unseren Lesern eine kleine Unterhaltung Cadornas mit seinem Barometer, die vor der letzten Offensive gegen Tirol stattfand, mitteilen zu können.

Cadorna (seinem Ratgeber auf das Sprechorgan klopfend): „Nun, Freundchen, wie steht's mit dem Wetter? Wird eine Offensive lohnen?"

Barometer: „Bleib' zu Hause, alter Junge! Bleib' zu Hause!"

Cadorna (verstimmt): „Also wieder — Regen!"

Barometer: „Nee — ‚Beständig' und ‚heiter' — in Wien."

Cadorna: „Schafskopf! Warum soll ich denn zu Hause bleiben?"

Barometer: „Weil du in die Patsche kommst und dir die Stiefel vollschöpfen wirst!"

Cadorna: „Also regnet's doch!"

Barometer: „I — nicht doch! Es wird — hageln!"

Cadorna: Also, wie ich dich verstehe: zeitweise unfreundlich?"

Barometer: „Stimmt! Sehr unfreundlich! Höchst klebrig! Tiroler Landsturm!"

Cadorna: „Also soll ich doch den Regenschirm mitnehmen?"

Barometer: „Unsinn! Aber die Hosenschnalle mußt du dir festziehen, weil die Geschichte windig werden kann."

Cadorna (wütend): „Ich merke schon, du bist ein ganz frecher, unverschämter Lümmel von einem Automicro-scopiometro-elettrico-Apparat!" (Er gibt ihm einen Faustschlag.)

Barometer (höhnisch): „So ‚schön', so ‚schön'! Recht ‚heiter', recht ‚heiter'! Du bleibst ‚beständig' ein Dummkopf, der sich den Schädel einrennt!" m. br.

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das III. Vierteljahr seines 70. Jahrganges und bitten wir — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Besteller, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,12 Mark einschließl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	3,— Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,50 Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland	4,— Mark

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Sanitätshaus „Hygiea" 2
G. m. b. H., Wiesbaden I, Postfach 20
Artikel z. Krankenpflege u. Hygiene etc.
Prima Ware, mäßige Preise.
Anfragen mit **Benennung** der gewünschten Gegenstände werden prompt erledigt.

Photo- **Abzüge** werden nach eingesandtem Negativ auf Gaslichtkarten prompt u. sauber ausgeführt. Vorteilhafte Bezugsquelle für photographische Apparate u. Bedarfsartikel.
Hans Schmutter ++ Photo-Handlung ++ Ilmenau i. Th.

Kriegs-Briefmarken:
30 verschiedene Kriegsmarken M. 3.—. Illustr. Liste, auch über Albums kostenlos. **Bar-Ankauf von Sammlungen all. Erdteile, auch einzel. Seltenheiten.**
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53.

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Originalpackungen 20, 50 u. 100 Tabl. | Versand durch die Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova"
Nürnberg 3, Lindengasse 2

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von 4,— M., geb 5,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen m. 17 Abb. von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Blankenese. v. A. — Celle. O. P. — Chemnitz. P. B. — Dresden. J. D. — Hannover. G. F. — Köln a. Rh. Z. — Posen. M. L. — Schwerin a. W. J. B. — Zittau. E. S.

Berlin. Dr. F. H.: Die „Leipzig. Neuest. Nachrichten" vom 31. Mai 1917 berichten über „Fahrplanverbesserungen in letzter Stunde"; unter anderem lesen wir: „Der U-Zug von Sagan nach Frankfurt a. M. wird von Cottbus bis Halle etwas später gelegt. Er geht von Cottbus 6,57 nachm. und ist in Halle 10,03. Er kann, wie berichtet, auch von bürgerlichen Reisenden benutzt werden." Es ist uns angenehm zu hören, daß zwischen Sagan und Frankfurt a. M. so viel Wasser vorhanden ist, daß bereits ein U-Zug verkehren kann; wenn er in Cottbus 6,57 auftaucht, um Fahrgäste mitzunehmen, werden sich besonders die bürgerlichen Reisenden, die noch keinen Untersee-Rutsch mitmachen durften, sehr freuen. — K.: Im „Berliner Lokal-Anz." vom 27. Mai 1917 lesen wir: „Pfingstgruß an meine werte Kundschaft, sowie Landwirte, private Geschäftsleute, alle Pferdehändler; hervorzuheben Herrn Tonak, Pferdehandlung, Schiffbauerdamm 11, auch sämtlichen Kommissionären, Maklern, Stallleuten einen herzlichen Pfingstgruß und einen baldigen Frieden an der Front, damit auch unsere Kollegen, welche für uns kämpfen, sich an dem regen Geschäft auch noch beteiligen können, auch ihnen gilt mein Pfingstgruß an der Front. Auch sage hiermit einem jeden, welcher irgend im Jahre 1917 an meinem Geschäft mitgewirkt hat, um das Gedeihen hochzuhalten, meinen besten Dank. Es stehen ferner zum Verkauf ca. 20 erstklassige Pferde, komplette Fuhrwerke, Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, jeder Art Geschäftswagen. Oskar Schultz, Kommissions-Pferde-Zentrale, Brunnenstr. 97. Norden 3087. Fröhliche Pfingsten!" Welch ein wahrhaft köstliches und beseligendes Pferdehändler-Pfingsten! Hoffentlich werden sich alle, an die der wundervolle Pfingstgruß gerichtet ist, noch an dem regen Geschäft Schultzes beteiligen können!

Bonn. E. B.: In Nr. 57 der „Friedrichsrodaer Zeitung" befindet sich ein Aufsatz über „Giftige Frühlingsblumen"; in diesem Aufsatz heißt es: „Vormals wurde die Nießwurzwurzel übrigens als Heilmittel angewandt. Lyrisch genossen kann sie Krämpfe und Lähmungserscheinungen hervorrufen und sogar zum Tode führen." Ganz recht! Besonders »Helleborus foetidus« oder „Stinknase" ist in lyrischer Bearbeitung für den menschlichen Genuß völlig unbrauchbar; daher wagen sich vorsichtige und kluge Dichter auch selten an dieses Kraut heran. — Nr. 55 desselben Blattes bringt den Roman „Erreichtes Ziel" (von L. Waldbröhl); es heißt dort: „Daran erinnerte sich der andere in der Tat. Aber erinnerte sich daran ohne besonderes Vergnügen. Denn der geschwätzige junge Mensch — er mochte übrigens in seinem eigenen Alter sein — war ihm schon dem Aussehen nach nicht sehr sympathisch gewesen. Er hatte sandblondes Haar, vorstehende, hellblonde Augen und ein kümmerliches, flachshaariges Schnurrbärtchen, das seinem ewig lächelnden, sinnlichen Mund kaum zu besonderer Zierde gereichte." Ein solch scheußliches Subjekt sollte in besseren Romanen, die doch veredelnd auf den Geschmack einwirken sollen, gar nicht vorkommen; höchstens in Balladen, z. B. Schillers „Taucher", haben derartige Abnormitäten einige Daseinsberechtigung.

Eichelborn, Kreis Soest i. Westf. F. M. E.: Die „Tremonia" bringt in ihrer Nr. 151 aus dem Stadtkreis Dortmund folgende Nachricht: „Unbekannte Leiche. Am 1. d. M. wurde im Dortmund—Ems-Kanal, nördlich der Deusener Brücke, eine unbekannte weibliche Leiche gelandet. Beschreibung: Größe 1,50—6,60 Meter, kräftig, 17—20 Jahre alt, hellblondes Haar und rundes, volles Gesicht." Bei Schätzungen von Größenverhältnissen darf man in zweifelhaften Fällen wohl einen mittleren Durchschnitt angeben; der Berichterstatter hätte ganz ruhig sagen können: „Größe ungefähr 4 Meter."

Elbing. R. V.: In Nr. 262 der „Königsberger Hartungschen Zeitung" lesen wir: „In Flandern, bei Ypern-Wytschaete, haben die Engländer nun nach Trommelfeuer ihr Fußvolk in den Kampf geworfen. Die eisernen Gürtel einer großen Schlacht sind im Rollen." Ganz recht! Schon Cäsar sagte bei einer Gelegenheit: „Alea jacta est!" „Der Gürtel ist geworfen!"

Eutin. A.: Nr. 125 A des „Lübecker General-Anzeigers" läßt sich über „Die russische Armee" melden: „Bern, 31. Mai. Im Petit Parisien erklärt der aus Rußland zurückgekehrte sozialistische Abgeordnete Cochin, daß die russische Armee noch etwa 100 Millionen und 100 000 Offiziere beträgt." Es sieht doch recht faul aus in der russischen Armee: auf 1000 Mann kommt nur ein lumpiger Offizier! Das ist viel zu wenig, um die Russen wieder zur Offensive treiben zu können.

Feldpost. A. O.: Die „Berliner Neuesten Nachrichten" vom 25. Mai 1917 bringen einen Aufsatz über „Säuglingspflege"; es heißt dort: „Zur staatlichen oder gemeindlichen Förderung der Säuglingspflege würde es weiterhin gehören, daß für Pflegerinnen und Kindermädchen in erster Linie gesorgt würde. Mädchen, Zwieback, Kecks usw. müßten zuerst den Familien mit kleinen Kindern zugeteilt werden, bevor sie andern Personen lediglich zu größerer Bequemlichkeit und zum Genuß dienen dürfen." Ganz recht! Das wäre ja noch schöner, wenn Mädchen, Zwieback und Kecks auch von anderen Leuten als von Familien mit kleinen Kindern genossen werden dürften; einzelstehenden Personen könnte höchstens zur größeren Bequemlichkeit gestattet werden, „Kecks" einfach „Keks" zu schreiben. — v. L.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 29. Mai 1917 bringt einen Aufsatz über „Die angeblichen Judenverfolgungen in Palästina"; unter anderem lesen wir: „Der Großrabbiner ging ohne viel Umschweife auf den Gegenstand selbst ein. Durch einen an ihn gerichteten Brief des Rabbiners von Jaffa, der etwa drei Wochen alt ist, hatte er vernommen, daß die Stadt Jaffa aus militärischen Gründen geräumt wird." Unsinn! Rabbiner sind stets sehr viel älter.

Hannover. E. S.: In Nr. 40 der „Geflügel-Börse" lesen wir folgendes Angebot: „Lohnbrut. Ich brüte Hühnereier für 10 Pf. Platz-, 20 Pf. Schlüpf-, Enteneier f. 10 Pf. Platz- u. 40 Pf. Schlüpfgebühr. Anlieferung der Eier nur in meiner Packung. 10jährige Praxis. Zentralheizung. Carl Stoepler, Lauterbach, (Hessen)." Das sind immer noch recht mäßige Preise; besonders was die Schlüpfgebühr anbetrifft, ist Stoepler sehr bescheiden; er kann ja aber auch die Eier nur unter diesen kulanten Bedingungen ausbrüten, weil er eine zehnjährige Praxis hinter sich hat.

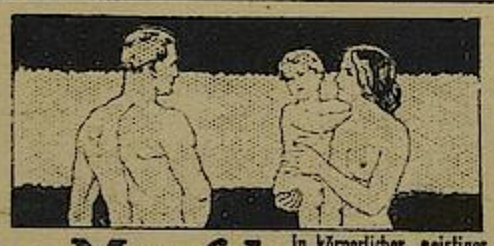
Heidelberg. A. R.: Im „Heidelberger Tageblatt" vom 1. Juni 1917 lesen wir: „(Was sich die Postbeamtinnen wünschen.) In Darmstadt hielt der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen eine dreitägige Tagung ab, in deren Verlauf die Post- und Telegraphengehilfinnen die Öffnung der mittleren Post- und Telegraphenbeamten forderten." Die Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen sollten sich nicht um ungelegte Eier kümmern.

Im Felde. L.: In Nr. 115 der „Staßfurter Zeitung" lesen wir „Aus Provinz und Umgegend": „Egeln, 16. Mai. Vor der Leichenhalle auf hiesigem Friedhofe wurde gestern nachmittag der Malermeister Wilhelm Hentschel von hier erschossen aufgefunden, er hatte sich selbst das Lebenslicht ausgeblasen. Anscheinend war schon mehrere Stunden vor dem Auffinden der Leiche der Lebensmüde von hinnen gegangen, für welchen Weg er sich festlich gekleidet hatte, sogar frisch rasiert war er, so daß er so wie er lag, eingesargt werden konnte. Wie immer im Leben hatte er sich auch hier als praktischer Mensch erwiesen." Der Berichterstatter der „Staßfurter Zeitung" scheint

Der Liebesbazillus
ist das originellste Buch, das existiert Preis M. 3.—. Verlangen Sie auch Gratis-Katalog. Die Reichhaltigkeit des Dargebotenen: Dezent, aufklärend, amüsant, — witzig, spitzig — ist verblüffend. —
Eugen Hofhauser, Jarmen i/P.

Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!

Apotheker Lauensteins
Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, unreinen Teint, gelbe Flecken, selbst wenn alle andern Mittel versagten. Preis per Dose M. 4,00.
Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L 33.


Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3,— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**

Zuckerkranke erhalten gratis Broschüre über diätlose Kur (nach Dr. med. Stein-Callenfels) durch **W. Richartz, Köln a/Rh. 39.** Georgspl. 2 B.

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apotheker Lauenstein's Renovationspillen** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. Verlangen Sie Gratisprospekt von **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg (Lausitz) 33.**

Klassische Schönheit
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 El.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
gegen allgem. Neurasthenie, vorzeitige Schwäche. Brosch. geg. 40 Pf. i. Briefm.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ein überaus gemütvoller und mitfühlender Mensch zu sein; hoffentlich läßt er sich vor seinem Einsargen auch noch rasieren; begraben lassen könnte er sich jetzt schon.

Leipzig. C. F. W.: In der „Leipziger Abendzeitung" vom 29. Mai 1917 lesen wir: „Die militärische Platzmusik wird am Mittwoch, den 30. Mai, vormittag von 12—1 Uhr auf dem Augustusplatz vor dem Mendebrunnen durch die Kapelle des Landsturm-Batl. XIX/3 ausgeführt. Bei günstiger Witterung fällt die Platzmusik aus. Musikfolge: Großherzog von Baden, Marsch von Herrmann; Introduktion a. d. Op. ‚Carmen' von Liszt; Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer" usw. Warum, zum Henker, soll gerade bei günstiger Witterung die Platzmusik ausfallen? Das Programm ist doch gerade für heitere Witterung wie geschaffen. Bei Regenwetter würden wir auch allenfalls mit der Oper „Carmen" von Bizet vorlieb nehmen.

Mainz. O.: Nr. 127 des „Mainzer Tageblatts" (Mainzer Zeitung) bringt die Fortsetzung des „Romans eines Nihilisten" mit dem Titel „Marko" (von Arthur Zapp); sie beginnt mit folgenden Worten: „Um die Eier einzulegen, bestreue man den Boden des Gefäßes mit einer Lage Sand, stelle die Eier mit der Spitze nach unten hinein und schichte so eine Lage auf die andere, dicht neben- und aufeinander. Rühre nun in einem anderen großen Topf eine Schaufel voll gelöschtem Kalk an, verdünne diese mit Wasser, so daß der Kalk dünnflüssig ist. Das Kalkwasser wird nun auf die Eier gegossen, der Topf mit angefeuchtetem Pergamentpapier fest zugebunden und in einem kühlen, dunklen Keller aufbewahrt." Es handelt sich hier natürlich um sogenannte „Nihilisteneier" oder Dynamitbomben.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Hundert Jahre Berliner Humor." Ein heiteres Stück Kulturgeschichte von den Freiheitskriegen bis zum Weltkrieg. Gesammelt und eingeleitet von Gustav Manz mit zahlreichen Bildern aus alter und neuer Zeit. Verlag der Lustigen Blätter, Dr. Eysler & Co., Berlin 1916. In dieser mit eindringendstem Verständnis zusammengestellten Auswahl echten Berliner Humors findet man neben Bekanntem sehr viel vortreffliches Unbekanntes oder lange Vergessenes. Es ist ein reichhaltiges, wahrhaft erfrischendes Buch, das in Wort und Bild jedem Leser Erheiterung und Genuß gewähren wird. Madame Dutitre, der alte Cerf und andere Originale werden wieder vor uns lebendig und erfreuen nicht minder als die bunten und abwechslungsreichen Proben aus den Werken älterer und neuerer Schriftsteller. — Ferner erhielten wir: „Hinter der Front", Kriegsdichtungen von Viktor und Clara Blüthgen. Mit einer Vertonung. Leipzig, Verlag der Dürr'schen Buchhandlung 1916. Formvollendete, sprachschöne Gedichte, von denen manches mit seiner schlichten, wahren Empfindung und seinem reichen poetischen Gehalt lange im Leser nachklingt. — Von R. Voigtländers Verlag in Leipzig ging uns zu: „Das Buch der Reformation." Geschrieben von Mitlebenden. Herausgegeben von Karl Kaufuß-Diesch. Mit 139 Bildern von Jost Amman, Lukas Cranach, Albrecht Dürer u. v. a. Zweite unveränderte Auflage. Die hier zusammengestellten Urkunden aus der Zeit der Reformation geben ein klares und packendes Bild jener großen Ereignisse und der Männer, die in ihrem Mittelpunkt standen, vor allen natürlich Luthers. Ein besseres Erinnerungsbuch zur Vierhundertjahrfeier ist kaum zu denken.

Spandau. R. E.: In Nr. 267 des „Berliner Tageblatts" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Steuerbeamter (Nähe Berlins) 3500 M., ersehnt Heirat. Bevorz. kl., jed. stark korpul. Fig., Alt. u. Rel. nebens. Off. m. Bild, d. zurückg." usw. Dem Schlauberger kommt's natürlich nur auf den schönen Speck an; daher ist ihm auch Alter und Religion gänzlich Wurst. — In derselben Nummer lesen wir folgende Heiratsangebote:

„Heirat!

Baroneß,	28 J. a.,	kath.,	2 Rittergüt.,
Witwe,	41 „	„	Gt. u. Brenn.,
„	47 „	„	400 000 Mk.,
Dame,	23 „	„ evgl.,	Gutseinheir.,
„	23 „	„	2 Mill. Mk.,
„	21 „	„	3 Mill. Mk.,

S. Ruhoff, Lage (Lippe)."

„Ruhoff ordnet die Liste seiner Heiratskandidatinnen mit anerkennungswerter Übersichtlichkeit", meinte Biermörder; „mit Hilfe dieser Aufstellung kann man sich sofort ausgezeichnet zurechtfinden; mir persönlich erscheint am begehrenswertesten die 41jährige Witwe mit Gut und Brennerei, weil da doch immer ein guter ‚Tropfen' vorhanden sein dürfte; gegen die Dame von 21 Jahren mit 3 Millionen Mark wäre ich etwas mißtrauisch, weil Ruhoff sie als letzte Nummer aufführt.

Viefz (Ostbahn). H. P.: Die „Berliner Allgemeine Zeitung" vom 20. Mai 1917 bringt einen Aufsatz über die „Verfassungsreform in Mecklenburg"; unter anderem lesen wir: „Die alte ständige Verfassung beider Mecklenburg stammt aus dem Jahre 1755 (!), sie ist die verstaubteste und redaktionärste in allen deutschen Vaterländern." Welch ein Glück, daß das Redaktionsgeheimnis der Mecklenburgischen Verfassung hier einmal ins rechte Licht gesetzt wird. Nur eine ganz reaktionäre Zeitung wird es fertig bekommmen, im redaktionären Teil in bezug auf ihre Meinung über die Mecklenburgische Verfassung ein Blatt vor den Mund zu nehmen.

Wichte. F. P.: In Nr. 28 des „All' Deutschland" (Sonntagsbeilage zur Spangenberger Zeitung) befindet sich die Fortsetzung des Romanes „Feuersbrunst" (von Ernst Nacken); darin heißt es: „‚Du bist furchtbar selbstsüchtig geworden,' schalt der Bruder seine Schwester im Scherz, als sie beim Frühstück saßen. ‚Was wird nun aus mir? Meine Hausfrau wird mir so noblenz-koblenz untreu!" „Beim Knobeln gebrauche ich auch häufig den Ausdruck ‚Noblenz-Knoblenz', meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „in besseren Romanen sollte aber dieses Latein nicht vorkommen; allenfalls ist noch ‚Ubi bene, ibi podagra' und ‚Eo piso' gestattet."

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Juli 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Aus dem Buchhandel

Allgemeine **Grundsätze der Freimaurerei.** 1913. Kl. 8. 18 S. —.30
Etwas über **Freimaurerei.** 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. —.20
E. Hein: Die **Freimaurerei** im Lichte der Wahrheit! Gr. 8. 30 S. 1.—
G. Maier: Weltliche **Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. (Statt 4.50) 2.50, ff. Lnbd. 4.—
A. Weishaupt: **Selbstkenntnis,** ihre Hindernisse u. Vorteile. 1902. 8. 1.50
Hier ist Aufklärung über die Großlogen, über die freien und die monistischen Logen; Bilder aus dem Logenleben und der freimaurerischen Arbeit der Selbsterkenntnis.
Eduard Volkening, Verlag und Antiquariat in Leipzig-R.

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.
Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wilsons Rekrutenmusterung

(frei nach Grützner)

Wilson: „Ruhmreiche Krieger von Tahiti, Paraguay und Uruguay, ihr erhaltet, um würdig für die Zivilisation in Europa kämpfen zu können, Badehosen mit den ‚Sternen und Streifen' der U. S. A.!"

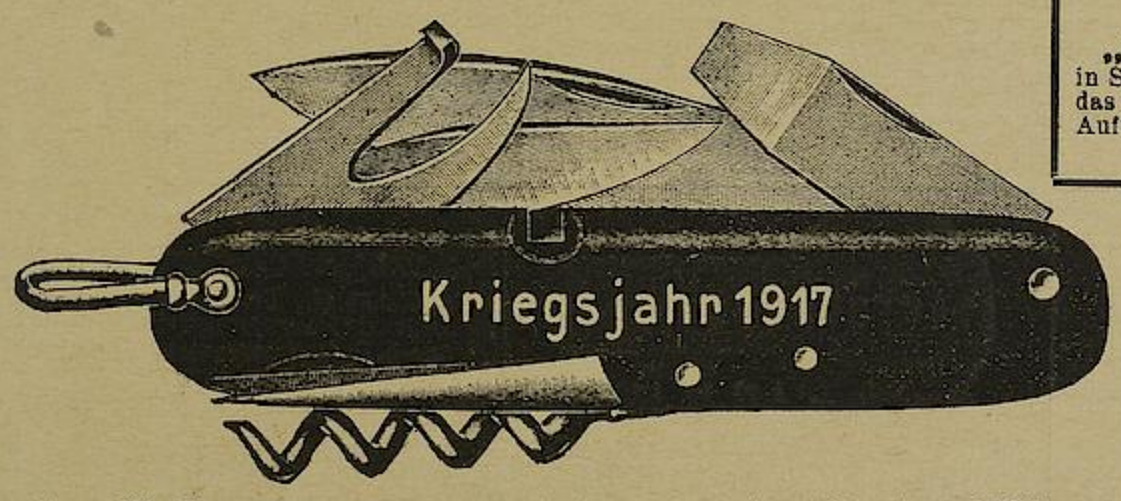
Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

durch ein gutes Taschenmesser oder ein vollständiges Rasierzeug. Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken, Kassenscheinen, durch Postanweisung oder auf mein Postscheckkonto Köln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld. Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pf. mehr.

Hohlgeschliffene (Handschliff) gebrauchsfertige Rasiermesser von 2.75 M. an. Rasierapparate mit dünner, zweischneidiger Klinge von 0.85 M. an. Rasierapparate mit hohler (dicker) Klinge von 4.45 M. an.

Engels-Marke

Dreiteilige Sicherheitskette zum Anhängen von Truppenmesser, Börse, Bleistift usw. 45 Pf.



Mit Einprägung **„Kriegsjahr 1917"** in Silber kosten die Taschenmesser das Stück 10 Pf. mehr. Bei größeren Aufträgen mit anderen Widmungen usw. lieferbar.

Beliebiger Name auf die Klinge der Rasier- und Taschenmesser in Goldschrift 25 Pf.

Nr. 4800 **Truppenmesser,** extra stark, sogenanntes Schweizer Militärmesser, mit selbst in den Tropen bewährtem Ballonitheft, schwarz oder rot, mit zwei Klingen, Büchsenöffner, Schraubenzieher, Pfriem und rundem, bequemem Korkzieher, mit oder ohne Kettenring, je nach Ausführung 4.75 M., 4.15 M. und 3.60 M.

Nr. 4799 **Offizier- u. Truppenmesser,** wie Nr. 4800, aber größer, 7.00 M. u. 5.00 M.

Nr. 4888 Praktisches **Militärtaschenmesser** mit 9½ cm großer, feststehender Klinge (schließbar durch Druck auf die Feder), Büchsenöffner und Korkzieher, mit Holzschalen 4.50 M.

Nr. 4797 Großes, stiletähnliches **Militärtaschenmesser „Fähnrich",** mit schwarzem Stahlheft, kräftiger, 10 cm langer Klinge und Ring (wenn geöffnet, feststehend, schließt sich nur durch Druck auf die im Rücken vorstehende Feder), 2.00 M.

Nr. 2746 Vollständiges **Rasierzeug** mit Rasier-Apparat, sechs unerreicht scharfen, zartschneidenden, dünnen, zweischneidigen Klingen, Rasierschale, Seifenpulver und Pinsel, alles in kräftiger, mit schwarzem Papier beklebter Holzpappschachtel, je nach Ausführung 3.00 M., 4.00 M., 6.15 M., 8.25 M. und 12.60 M.

Nr. 2747 Vollständiges **Rasierzeug** mit Rasiermesser (Ungeübte erhalten auf Wunsch Sicherheits-Schutzkamm gratis), Streichriemen, Pasta, Rasierschale, Seifenpulver und Pinsel, alles in einem Etui, je nach Ausführung 7.95 M., 8.30 M. und 8.95 M.

Garantieschein. Nicht gefallende Waren tausche ich bereitwilligst um oder zahle den Betrag dafür zurück.

Preisl. mit 12000 Nummern u. viel. Abbildungen postfr. Großabnehmer wollen H-Katalog verlangen.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Zweiggeschäfte in

Frankfurt a. M., Zeilpalast; **Mannheim,** P 5. 14, Heidelberger Str.; **Saarbrücken,** Bahnhofstr. 44/45; **Antwerpen,** 2 Pont de Meir.

Garantieschein. Nicht gefallende Waren tausche ich bereitwilligst um oder zahle den Betrag dafür zurück.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0389

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Zeit der Aster

Sie haben von Duft und Farbe gesprüht,
O Gott, wie haben die Rosen geblüht!
Sie drängten sich zum Erdrücken.
Sie brachen hervor wie in einer Nacht.
Was haben sich nur die Rosen gedacht?
Sie wollten die tapfre, die deutsche Macht
Beim Siegesheimzug schmücken.

Doch ach! vergeblich war all ihre Müh';
Die Rose, die Rose kam noch zu früh.
Nun rüstet sich schon die Aster.
Noch einmal spritzt das Blut auf den Halm,
Noch einmal stehn Erde und Himmel in Qualm
Und dann — dann plärrt seinen letzten Psalm
John Bull, das dicke Laster.

a. ey.

Der Münchener Magistrat legt es seinen Beamten als vaterländische Pflicht ans Herz, in Sandalen mit oder ohne Socken zum Dienst zu erscheinen. Der Münchener Magistrat ist ein weißer Rabe unter den Behörden, die ja sonst alle gern bei dem alten Stiefel bleiben.

△ Wir werden schändlich verleumdet. Wir haben doch nur den griechischen König geohrfeigt, und nun heißt's, wir hätten der Gastfreiheit, der Ritterlichkeit und der Würde ins Gesicht geschlagen. Die oben Genannten kennen wir jedoch überhaupt nicht.

Lugano, 1917 — Einige Welschschweizer.

Tiefseevorschungen

△ Fürst Albert von Monaco hat soeben die Resultate seiner neuesten, im Atlantischen Ozean betriebenen Tiefseeforschungen veröffentlicht. Der Fürst wählte für seine Studien den Meeresgrund der befahrensten Schiffahrtsstraßen und berichtet darüber wie folgt:

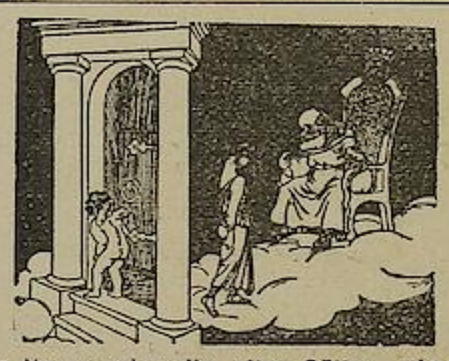
Die Meeresflora weist hier eine bemerkenswerte Reichhaltigkeit auf. Man findet Weizen, Gerste, Reis und Mais in großen Mengen, ebenso Kaffee, Kakao und auch Kautschuk. Was die Fauna betrifft, so stößt man auf eisen- oder holzähnliche Gerippe zahlreicher ungeheurer Wassertiere von fischartiger Gestalt mit flachem Rücken und gewölbtem Bauch. In ihren Eingeweiden finden sich z. T. noch Spuren ihrer letzten Mahlzeiten wie Schlachtvieh, Geflügel, sogar Konservenbüchsen. Ja, in ihrer offenbaren Gefräßigkeit haben diese Riesentiere auch unverdauliche Gegenstände wie Automobile, Geschütze, Munition, Fensterscheiben usw. verschlungen. Dies dürfte auf eine vorsintflutliche Kulturzeit hinweisen.

An Mineralien weisen die Meeresgebirge reiche Schätze auf: Eisen, Kupfer, Kohle, Salpeter und sogar Dynamit sind in Mengen vertreten. Um diese Reichtümer des Meeresgrundes zu heben und der Welt oder vielmehr der Entente nutzbar zu machen, ist nur ein smarter Geschäftsmann nötig, der sich derart aufs Handeln versteht, daß ihm das Meer abgelassen wird.

Nur ächt i. d. Orig.-Kart.

Schellenberg's
„20 Jahre jünger" (ges. gesch.)
auch genannt „Exlepäng" (ges. gesch.)
gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt, man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt, wie man aussieht. Sieht man jung aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt. Niemand fragt nach dem Geburtsschein. „20 Jahre jünger" erhielt die Goldene Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger" färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. Karton M. 5.50 (Porto extra).
— **Man lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden.** —
In allen besseren Friseurgeschäften, Drogerien u. Apotheken zu haben, wo nicht, direkt vom Fabrikant. „20 Jahre jünger", auch genannt „Exlepäng" ist wasserhell. Schmutzt nicht und färbt nicht ab. **Vollständig unschädlich.** Taus. Dankschr. Von Ärzten, Professoren etc. gebraucht und empfohlen. „20 Jahre jünger" ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Diskreter Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.
Alleiniger Fabrikant **Hermann Schellenberg,**
Parfümeriefabrik, Düsseldorf 224

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
(31—37° C.)
mit natürl. der menschl. Blutwärme angemess. Temperatur u. großer Radioaktivität **Vorzügliche Heilerfolge** b. **Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u.** all. **Folgeerscheinungen d. Krieges.**—Alle erforderlich. Kurmittel wie Mediko-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. **Luftkuren. Sommerfrische. Neues Kurhaus. Drahtseilbahn** auf den Sommerberg, m. Hotels in 530 u. 750 m ü. d. M. — Prosp. frei durch d. **Kurverein.**


Vita Venus oder die alten Götter, wie sie lebten und liebten. Eine Olympiade von F. Mehns. Mit 61 Vollbildern M. **5.**—. Es ist ein unterhaltendes Buch, das uns hier à la Wilhelm Busch geboten wird, ein neckisches Buch mit höchst witzigen, flotten und originellen Bildern.

Aus den Memoiren der Marquise de Créquy . . . . . M. **5.**—. Diese Aufzeichnungen sind die interessantesten Sittenbilder, die uns das Rokoko hinterlassen hat.

Gegen Voreinsendung des Betrages vom
Xenien-Verlag in Leipzig,
Postscheckkonto: Leipzig 5467.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten Flacon à 20 50 100 Tabl.
Hervorragend. Kräftigungsmittel b. Nervenschwäche **München:** Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; **Bern:** Apoth. Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt.-Apoth.; **Cöln:** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.** Löwen-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Rosen- u. Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.; **Hamburg:** Internationale Apoth.; **Hannover** Hirsch-Apotheke; **Karlsruhe:** Hof-Apoth.; **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwenapth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; **Zürich:** Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; **Budapest VI:** Turul-Apotheke, Szondy Ut 52; **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX:** Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."

„Auf vier Kriegsschauplätzen"
geb. 4.50 M., brosch. 3.50 M. Von Leutnant Fournier („d. wilde Jäger").
Sport- u. Jagdverlag Halensee-Berlin.

Zuckerkranke Nierenleidende
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Heiratsgesuche
haben stets **guten Erfolg** (auf ein Gesuch gingen allein etwa 400 Angebote ein) in der **Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7.** (Zeile 60 Pf. **Kostenfreie Zusendg. v. Probenummern geg. Einsendg. von 20 Pf.-Marke.**)

Bad Hersfeld
in Hessen-Nassau.
(Kurzeit v. 1. Mai bis 1. Okt.)
Wasserversand durch Lullusbrunnen-Gesellschaft
Hervorragend bewährt bei Magen-, Darm-, Leber- und Gallensteinleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gicht- und Zuckerkrankheiten.
Auskunft erteilt **der Magistrat.**

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; **unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig.** Seit Jahren **bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl.** befunden. Orig.-Schacht. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog) 2, 5 u. 10 Schachteln z. alten Friedenspreis
Verlangen Sie von da Prospekt KI.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Kerenski will weibliche russische Bataillone bilden.
Schultze. Jedenfalls, weil die männlichen Soldaten nich recht zum Sturmanjriff vorjehen wollen.
Müller. Na, werden det de weiblichen tun?
Schultze. Jewiß doch, die Damens jehn allemal vor.

l.

Müller. Weeßte, wo die jrößte Puppenniederlage is?
Schultze. Wahrscheinlich in Nürnberg.
Müller. I wo, in Berlin im Tierjarten.
Schultze. Mensch, bück' dir, det du nich oben anstößt. Überhaupt is det een oller Witz.
Müller. Ach wat, ick meene doch die Puppen von alle die Raupen.

l.

Neue Barfüßerorden

(In Würzburg haben die Studenten beschlossen, zur Ersparung von Schuhwerk den Sommer über barfuß zu gehen. Auch in den Oberklassen der Mädchenschulen soll den Schülerinnen das Gleiche empfohlen werden.)

Hört an, ein jeder Studio,
Und seid mir keine Nulpen!
Werft ab die Stiefel frei und froh
Mitsamt den großen Stulpen!
Dann geht ihr auf Sandalen,
Braucht keinen Schuster zahlen,
Und Leichdorn, Schwiel' und Blase
Wird euch zur leeren Phrase.
Und kommt euch eine junge Maid
Entgegen dann im Flügelkleid,
Die Büchermappe in der Hand
Und die „Musik" im Halbfranzband,
Dann trägt auch diese Nymphe
Nicht Schuhe mehr noch Strümpfe.
Nein, wie wohl sonst in Norderney,
Wenn sie zum Bade frank und frei
  Schritt über Flugsanddünen,
  Klappt sie mit Holzpantinen.
Dann könnt errötend mit „klipp-klapp"
Ihr folgen ihren Spuren,
Und barfuß geht's bergauf, bergab,
Wie bei den Kneipp'schen Kuren,
In Nürnberg drüben mag Hans Sachs
Ob dieses neuesten Geschmacks
Wohl schütteln mit dem Dichterhaupt
Und fragen, ob denn das erlaubt?
  In Würzburg an dem Maine
  Gibt's doch nur bloße Beine!
O daß sie ewig grünen bleib',
Die schöne Zeit des Pfarrers Kneipp!

a.

---

m. l. Sarah Bernhardt tritt gegen alle Friedensverhandlungen mit Deutschen ein. „Diese Barbaren", sagt sie, „haben uns gelehrt, unsern Kindern und Kindeskindern den unversöhnlichen Haß einzuprägen." Na, na, sollten wir die Franzosen den Haß erst gelehrt haben? Dieser Haß ist doch viel älter als der Weltkrieg und der Deutsch-Französische Krieg. Er ist beinahe so alt wie die hehre Sarah selbst.

Das Ex-„Väterchen" und die Bank von England

(Der Ex-Zar von Rußland hat ein Vermögen von 500 Millionen Franken in der Bank von England angelegt; um dieses Geld haben sich Streitigkeiten zwischen der englischen Regierung und der provisorischen Regierung von Rußland entsponnen.)

„Väterchen", so schwer betroffen,
Daß ihm jede Freude schwand,
Hegt ein rührend-starkes Hoffen —
Auf die Bank von Engeland!

Lichter wird die Stimmung, heller,
Denkt er nur an jene bloß,
Denn es ruht im sichern Keller
Dort sein kolossales „Moos"!

„Thron und Krone hat der Teufel
Leider schändlich weggerafft,
Aber Gelder ohne Zweifel
Bleiben mir noch massenhaft!

Weltenreiche — heut und morgen
Leicht zerrinnen sie zu Sand!
Doch mein ‚Moos' liegt wohl geborgen
In der Bank von Engeland!"

Also tröstet sich der Gute,
Neu gekräftigt bis ins Mark!
Und mit frischem Lebensmute
„Brummt" er weiter hoffnungsstark.

King, die beste aller Seelen,
Lächelt sanft, indem er spricht:
„O, den letzten Glauben stehlen
Darf man seinem Vetter nicht!"

m. br.

Das holländisch-skandinavische Komitee erhielt die Mitteilung, daß Abg. Karl Moor die sozialistische Partei der Schweiz vertreten werde.

Als Karl Moor und Schweizer zugleich aufzutreten, das hat bisher wohl noch kein Darsteller fertiggebracht. Karl Moor sagt jedenfalls zu den Entente-Genossen: „Denkt ihr wohl gar mit den Waffen noch durchzureißen? Schaut doch um euch! Das werdet ihr doch nicht denken, das wäre jetzt kindische Zuversicht." („Die Räuber", II. Akt, 3. Szene.) Schade, daß Wilson, Lloyd George, und Poincaré nicht dort sind! Karl Moor würde ihnen zurufen: „O über euch Pharisäer, euch Falschmünzer der Wahrheit, euch Affen der Gottheit!" (ebenda.)

Das englische Lockmittel und die russische Offensive

„Mut! Mut! Zuletzt fällst du dämliches Biest ja doch auf meinen Köder rein!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0391
© Universitätsbibliothek Heidelberg

392

R 1311

Branting

„Die Lorbeeren des Venizelos lassen mich nicht schlafen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
14 JUL 1917

Nr. 28 Berlin, den 15. Juli 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Chor der Alliierten: „Mit einer autokratischen Regierung verhandeln wir niemals — niemals!!“
Nikolaus' Stimme von oben: „Mir ist doch so, als ob sich diese Lausekerle mit mir verbrüdert hatten?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 15/7 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 16. Juli

Hört, wie der King sein Volk beschwor:
„Der Hunger steht vor unserm Tor!

Dienstag, den 17. Juli

Wie seine Knochenfaust uns droht,
So schreckhaft fast, als wär's der Tod!

Mittwoch, den 18. Juli

Derselbe Hunger, — schaut, o schaut —
Dem meine Bitte einst war laut:

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Juli

‚Zieh' schnell nach Germany hinein!
Vernichte alles, groß und klein!'

Freitag, den 20. Juli

Doch den ich schickt', — was will er hier?
Er kam zurück zu meiner Tür

Sonnabend, den 21. Juli

Und glotzt mich an, so wutbeseelt!
Hat er im Wahn — sein Ziel verfehlt?*

Kladderadatsch.

Theo, bald — ?

Ist es wahr, was ich vernehme?
Wird die Bürde dir zu schwer?
Tut es not, daß ich mich gräme:
Theobald, du kannst nicht mehr?
Hin und her, von der Parteien
Haß und Gunst gar oft verwirrt,
Schwankt dein Bild schon längst dem Laien,
Daß kein Mensch mehr klug draus wird.

Doch allmählich in den Jahren
Ward es manchem dennoch klar,
Daß bei etlichem Verfahren
Etliches verfahren war!
Heller bald, bald wieder trüber
Blicktest du, und sieh', so ging's,
Mal sahst du nach rechts hinüber,
Zweimal wieder dann nach links!

Leitete bei jedem Schritte
Dich gewißlich auch die Pflicht;
Immer in der goldnen Mitte
Liegt der Segen leider nicht.
Ob dein Schalten etwas tauge?
Eins steht fest: verläßt du mich,
Wein' ich mit dem einen Auge,
Mit dem andern lache ich!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juli 1917

Der scheintote Friede

Poincaré: „Drückt auf den Grabdeckel, Leute, der Kerl muß unbedingt sterben; wir haben noch nichts geerbt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage des alten Meerbeherrschers

(Mit der großen Mund-Harmonika in gedämpftem, elegischem Ton vorzutragen.)

Leise, leise Tränen gleiten
Über meinen alten Bart;
Gern gedenke ich der Zeiten,
Als ich noch gefürchtet ward.
Herrscher-Träume, süß und selig,
Ziehn durch meine Seele schwer:
Als ich, stark und frech und fröhlich,
Noch beherrscht das weite Meer!
Heut' in der düsteren Klippen Schatten
Flücht' ich mich scheu vor den U-Boot-„Ratten",
Gleich als ob ich ein Mäuslein wär!

Herrlich, als in Macht ich protzend
Donnerte im Ost und West!
Als ich, allen Welten trotzend,
Schwang den Dreizack, stolz und fest!
Als sich jeder tief noch beugte
Bis zum allertiefsten Grund
Wo ich meine Fäuste zeigte
Auf dem weiten Weltenrund!
Heute hock' ich in angstvoller Stille,
Fern von der Germans Kanonengebrülle
Wie ein geprügelter alter Hund!

Nie mehr jene Zeiten glänzen,
Wo das Glück mir stolz geblüht!
Skagerrakreminiszenzen
Tröpfeln Wehmut ins Gemüt.
Weh, die Sonne ging zur Rüste,
Und mein Nimbus auch dazu;
Still genieß' ich an der Küste
Unerwünschte Altersruh! —
Ach, und das machte nur das verruchte,
Mir so verhaßte und zehnfach verfluchte
Ganz verteufelte kleine „U"!

m. br.

Taube

Wohl mancher blickt jetzt auf zum Firmamente,
Ob er nach dreien Jahren blut'ger Wirren
Die Friedenstaube nicht entdecken könnte —
Und sieht doch nur die Fliegertauben schwirren!
„Die Friedenstaube", klagt er, „ging verloren." —
Wohlan! Er pred'ge vor Entente-Ohren
Nur von dem Frieden, den die Welt begehrt,
Um zu erproben, ob man auf ihn hört,
Und er wird bald, recht bald schon daran glauben,
Daß dort kein Mangel ist an „Friedenstauben"!

s.

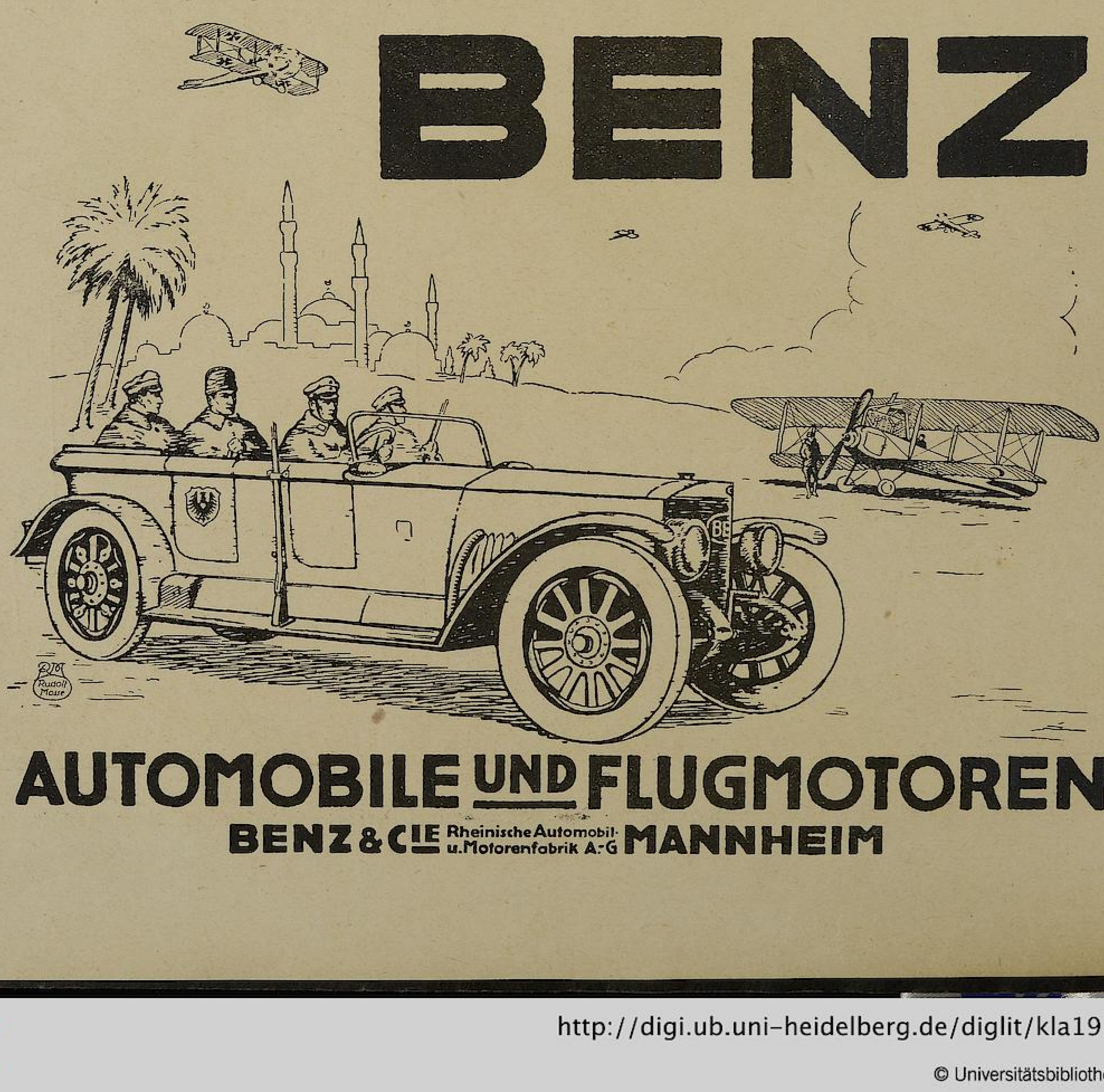
„Werte aus Wertlosem" zeigt eine von Frau Saabor-Krüger veranstaltete Ausstellung im Bürgersaal des Rathauses. Man sieht u. a. Blusen aus alten Schirmen, Mäntel aus Musterproben usw.

Der erfindungsreichen Dame sind zu geeigneter Verwendung nunmehr überwiesen: Ein Dutzend diplomatische Beziehungen, z. T. in abgebrochenem Zustande. Drei Mandeln noch gültiger Verordnungen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Das preußische Dreiklassen-Wahlrecht. Ein Posten Zöpfe aus verschiedenen Amtsstuben u. a. m. Das Publikum sieht der nächsten Ausstellung mit Interesse entgegen.

Venizelistische Armeereform

„An Haupt und Gliedern" gilt's zu reformieren,
Und mit den Köpfen tat man's schon probieren:
Man sorgte, daß die griech'schen Offiziere
Die Preußenmütze nicht mehr verschimpfiere,
Und sapristi! — (der Sachse sagt: „weeß Kneppchen"!) —
Sie tragen alle nun Franzosenkäppchen.
Bald geht es dann auch an die andern Kleider,
Denn dieses Heer ist jetzt ja — unterm Schneider!

s.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

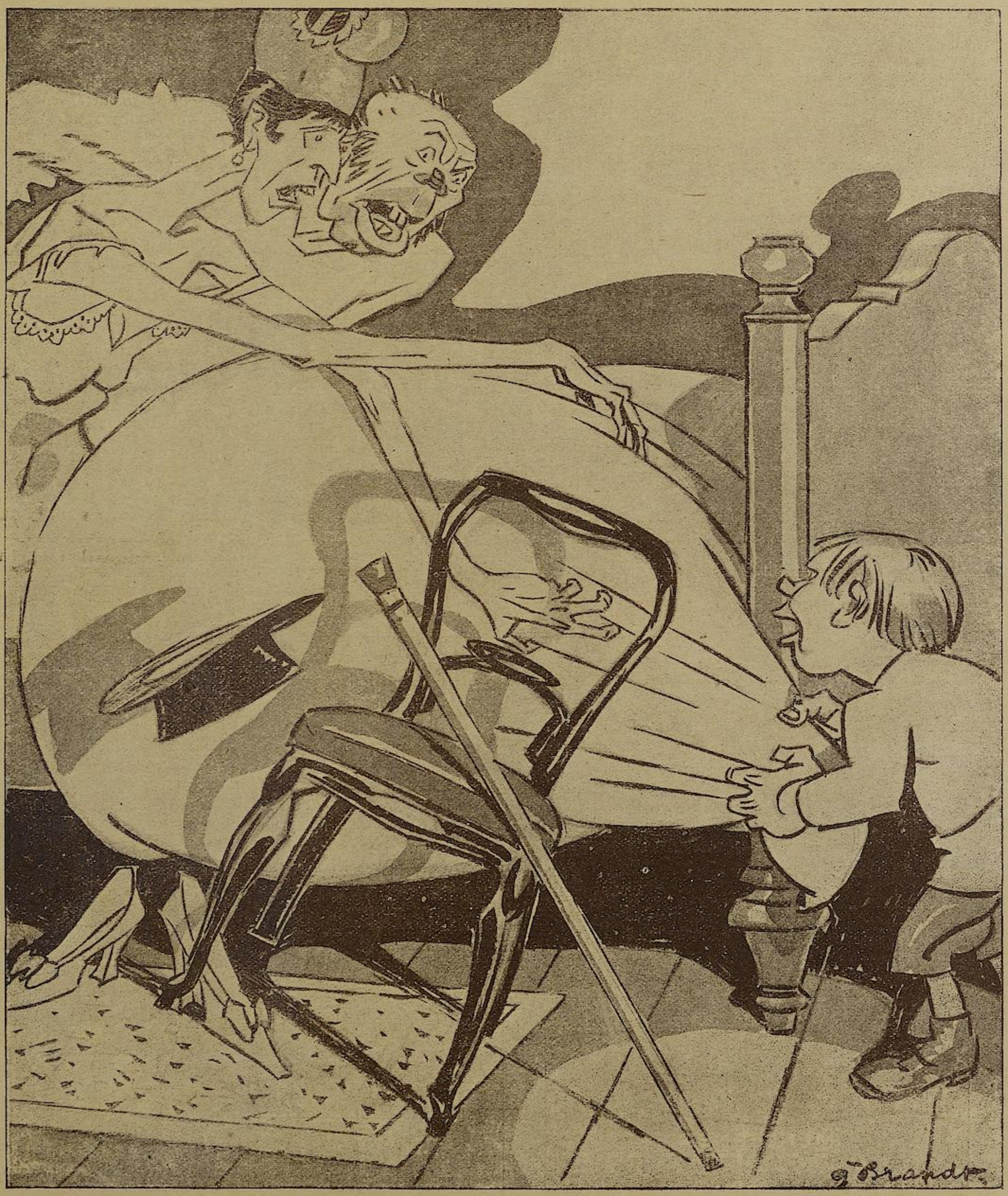
Nr. 28
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Juli 1917

Die Angst vor der russischen Veröffentlichung der Ententeverträge

(Die provisorische Regierung Rußlands will, trotz des Einspruchs von Paris und London, die Ententeverträge veröffentlichen.)



Marianne in Angsten: „Fi donc! Iwan, Schlingel! Ziehe uns doch nicht das Deckbett herunter!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0397

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Revision der Kriegsziele der Entente

(Eine ganz unverbindliche Vorbesprechung)

Der russische Abgesandte: Also, meine Herren, die provisorische Regierung — nein, der Arbeiter- und Soldatenrat — oder vielmehr die Duma, oder die Vertretung der Bauernschaften — oder der Kadettenausschuß, der Bund der Bolschewiki ... (hm, ja, von wem komme ich denn eigentlich?) ..., na, also kurz und gut: das russische Volk verlangt die Revision der Kriegsziele. Sie möchten gern wissen, wofür sie sich eigentlich noch totschießen lassen.

Lloyd George: Genügt es nicht, wenn wir das wissen?

Der Russe: Ja, sie meinen aber, man könnte doch einmal an den Frieden denken.

Lloyd George: Gedanken sind markenfrei. Aber freilich — gerade Friedensgedanken — was meinen Sie, Poincaré?

Poincaré: Da wir, unter uns gesagt, doch alle vor dem Frieden eine Heidenangst haben —

Lloyd George: Aber erlauben Sie — wir eine Heidenangst?

Poincaré: Nun, sagen wir: eine Heldenangst! Vor so etwas muß ja gerade ein Held Angst haben. Ich gestehe Ihnen: und wenn ich mich ringsum mit Vertrauensvoten hätte panzern lassen, wie Ribot —

Lloyd George (trällert): „Ja, das haben die Minister so gerne!"

Poincaré: — ich würde nicht wagen, mit der Friedenspalme anstatt mit meinem Regenschirm vor das Volk zu treten. Sie würden mich mit meiner dreifarbigen Schärpe verhauen.

Lloyd George: Na ja, ich möchte mich auch nicht so vor Churchill zeigen. Er stäche mich ab, wie 'ne ausgegrabene Ratte — „tot, für 'nen Dukaten tot!"

Der Russe: Aber, was soll denn schließlich werden?

Lloyd George (lächelnd): Ja, da ist guter Arbeiter- und Soldatenrat teuer.

Der Russe: Wir können doch nicht ewig Krieg führen, bloß weil ihr eine solche Hei ... Heldenangst vor dem Frieden habt! Das ist doch kein Kriegsziel.

Lloyd George: Also nennen Sie ein besseres!

Der Russe: Wir haben es ja genannt. Wir wollen einen Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen.

Lloyd George: Nein, das ist nichts. Dafür hätte man nicht erst anfangen sollen. Wir sind keine Scheidemännchen. Wenn Sie kein besseres Schlagwort wissen ...

Der Russe (ärgerlich): So gut wie eures ist es noch lange! Mit eurer „Vernichtung des Militarismus", eurer „Volksbefreiung", eurem „Kampf für die Kultur", und wie der Quatsch sonst noch heißt, lockt ihr keinen Neutralen mehr vom Ofen. Die merken doch nachgerade, worauf es hinaus will. Darum seid doch endlich einmal ehrlich ...

Lloyd und Poincaré (wie aus einem Munde): Ausgeschlossen!

Der Russe: ... und sagt wenigstens mir eure wirkliche Parole!

Lloyd George: Gut, weil Sie es sind — und ganz vertraulich — so hören Sie: „Wir nehmen, was wir kriegen können", lautet unsere Losung; das andere ist nur Feldgeschrei.

Poincaré: Stimmt. Das ist unser Kriegsziel, voilà tout. Und wir finden es sehr nett. Ach, bitte, bluten Sie doch noch ein bißchen dafür in Rußland!

Der Russe (ironisch): Mit Vergnügen.

Lloyd George: So, das Geschäft ist richtig — business as usual. Und wenn Sie nun sonst noch was revidieren möchten ...

Der Russe: Danke sehr, meine Herrschaften! (Ab.) s.

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

einschließl. Höhensonnen- u. Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation. Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren

Physiologisch-chemisches Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg)

Prospekte kostenfrei.

Für kurgemässe Verpflegung ist bestens gesorgt.

Interessante Bücher!

Verlangen Sie kostenl. Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.**

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Anerkannt vorzügliche Photo-Platte.

Apotheker Lauensteins

Sommersprossen - Creme

wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, unreinen Teint, gelbe Flecken, selbst wenn alle andern Mittel versagten. Preis per Dose M. 4,00.

Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L 33.

Schriftsteller!

Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannter Verlagsbuchhandlung gesucht. Näheres unter **L. A. 714** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0398

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gegründet 1871

Pumpen aller Art

Personal 3700

Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz

Briefkasten

Delmenhorst. B. F.: Die „Delmenhorster Nachrichten" vom 12. Juni 1917 geben folgende „Eigene Drahtmeldung" wieder: „Basel, 11. Juni. Wie die Basler Nachrichten aus Paris berichten, hat der Abgeordnete Albert Fabre einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der die Bestrafung von hohen Offizieren vorsieht, die aus Unwissenheit, aus grober Nachlässigkeit oder aus Unerfahrenheit gegenüber den Lehren des gegenwärtigen Krieges durch ihre Befehle die Vernichtung eines beträchtlichen Teiles der ihnen unterstehenden Kräfte herbeiführen. Die Strafen sind Absetzung, vorübergehende oder lebenslängliche Todesstrafe in den von der Militärgesetzgebung vorgesehenen Fällen." Eine vorübergehende Todesstrafe läßt man sich noch gefallen, weil man sich, wenn die Prozedur vorüber ist, doch noch leidlich wohl befinden kann; eine lebenslängliche Todesstrafe aber hält kein Pferd, geschweige denn ein französischer General aus; das ist eine hundsgemeine Barbarei.

Essen. B. K.: Nr. 150 des „Essener General-Anzeigers" bringt die 3. Fortsetzung der Reiseeindrücke „Im vordersten Schützengraben der Ostfront" (von Dr. Wilhelm Wintzer); unter anderm lesen wir: „Den Spiritus, den die Russen zu Vernichtungszwecken in Tausenden von Litern verschüttet haben, ziehen wir einfach durch ein eigenes Verfahren aus der Erde wieder heraus! Wir haben z. B. an einer Stelle in den ersten drei Monaten 1917 auf diese Weise allein 9900 Liter 65prozentigen Spiritus aus der Erde wiedergewonnen!" Wahrscheinlich hat der Spiritus gehörig Frucht getragen. Die Russen werden sicher höchstens 5000 Liter gepflanzt haben. Hoffentlich hat auch Dr. Winter noch was von dem geernteten Spiritus abgekriegt.

Eutin. A.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 11. Juni 1917 lesen wir unter „Theater, Kunst und Wissenschaft": „Stuttgarter Hoftheater. Aus Stuttgart schreibt unser Mitarbeiter: Der seit Jahren vermißte ‚Sappho' ist jetzt zur Freude der Grillparzerfreunde wieder in den Spielplan unserer

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen
pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Prospekte kostenlos.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

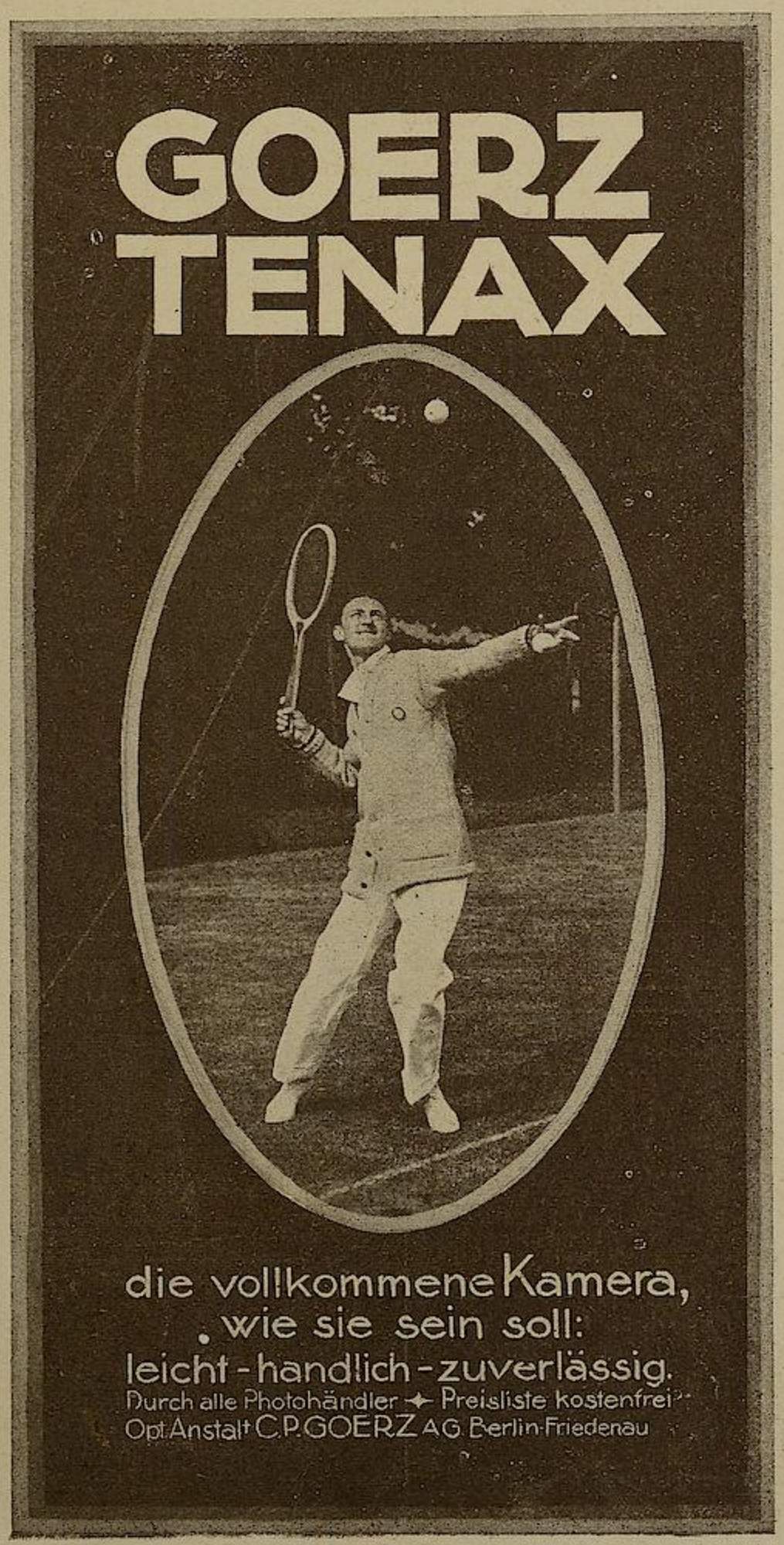
Echte Briefmarken. Preisliste
f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen m. 17 Abb. von R. Gerling.
Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Die erfolgreiche Bekämpfung der
Schüchternheit Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor dem andern Geschlecht, Menschenscheu, krankhaftes Erröten, Stottern, sowie andere seelische Leiden u. die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.—. Nur zu bez. von **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54.**

Heiratsgesuche
haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch gingen allein etwa 400 Angebote ein) in der **Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7.** (Zeile 60 Pf. Kostenfreie Zusendg. v. Probenummern geg. Einsendg. von 20 Pf.-Marke.

Besonders preiswert
Liebe und Ehe
Ferdinand Freiherrn v. Reitzensteins berühmtes kulturhistorisch. Werk über das
Liebesleben aller Zeiten und Völker
Die Liebes- und Hochzeitsgebräuche der Höhlenmenschen u. d. brutalen Urvölker aller Weltteile werden ebenso fesselnd geschildert wie die romantischen Herzensabenteuer des Rokoko und der galanten Zeit. Die farbenprächtigen Schilderungen sind mit über **170 Abbildungen** geschmückt. Preis aller 5 Bände mit über 600 Seiten in tadellos erh. Rem.-Ex. statt Mk. 6.— nur Mk. 3.40. Dazu 60 Pf. Porto. Geg. Einsdg. von **Mk. 4.—** (auch in Scheinen) od. Nachn durch Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, **Berlin NW 87, Eyke v. Repkowpl. 5.**



Emser Wasser

Fort mit dem Korkstiefel
Durch unsere Prothese wird jede Beinverkürzung verdeckt und unsichtbar sowie ausgeglichen. Jeder normale Schuh verwendbar.
Gratis-Broschüre senden
Extension G.m.b.H.
Frankfurt a. Main,
Eschersheim Nr. 74.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog) 2, 5 u. 10 Schachteln z. alten Friedenspreis
Verlangen Sie von da Prospekt Kl.

Dr. Koth's Yohimbin-Tabletten Flacon à 20 50 100 Tabl.
Hervorragend. Kräftigungsmittel b. Nervenschwäche
München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; **Bern:** Apoth. Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt.-Apoth.; **Cöln:** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.:** Löwen-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Rosen- u. Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.; **Hamburg:** Internationale Apoth.; **Hannover:** Hirsch-Apotheke; **Karlsruhe:** Hof-Apoth.; **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.:** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwenapth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; **Zürich** Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; **Budapest VI** Turul-Apotheke, Szondy Ut 52; **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX:** Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Matheus Müller
Hoflieferant
Eltville

Hofbühne aufgenommen worden und hat in der sorgsamen und stilgerechten Inszenierung Geheimrat Stephanys mit Emmy Remolt in der Titelrolle tiefe Wirkung geübt.“ Wenn der „Sappho“ ausnahmsweise mal von einer Dame gespielt wird, so pflegt diese Hosenrolle stets einen Bombenlacherfolg zu haben.

Feldpost. Sch.: Die „Frankfurter Ztg.“ vom 8. 6. 1917 berichtet ihren Lesern: „Bern, 8. Juni, 9. B. Die neue schweizerische Mobilisationsanleihe von Frs. 100 Mill. wird nach dem ‚Bund‘ einen 4½ % Zinstypus, und nach zehn Jahren vom ‚Bund‘ rückzahlbar sein.“ O wie nett und liebenswürdig vom „Bund“, der jedenfalls kolossal viel „Asche“ haben muß. Für diese Freundlichkeit wird die Bundesregierung der Redaktion des „Bund“ sehr verbunden sein.

Karlsruhe. R. E.: In Nr. 253 der „Badischen Presse“ (General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden) lesen wir „Aus der Residenz“: „Eine Bitte an die Besucher des Stadtgartens. Bei großen Massenbesuchen des Stadtgartens kann man leider immer die Wahrnehmung machen, daß der schönste Erholungsort der Stadt Karlsruhe nach solchen Tagen oft recht traurige Bilder der Zerstörung aufweist. Abgesehen von den zertretenen und zerstampften Rosenstöcken, deren Wiederherstellung viele Mühe, Arbeit und Kosten verursacht, weisen auch einzelne blühende Büsche oft Lücken auf, aus denen zu ersehen ist, daß ganze Zweige und Äste abgerissen worden sind. Einen besonders traurigen Anblick bietet oft auch die Umgebung der zahlreichen Sitzbänke, die durch weggeworfenes Papier und sonstige unschöne Zeugen menschlicher Niederlassungen verunstaltet sind. In der Hauptsache sind diese unerfreulichen Erscheinungen weniger auf bösen Willen, als vielmehr auf andere Umstände zurückzuführen.“ Sehr richtig! Gewisse Umstände können sich unter Umständen zu zwingenden Notwendigkeiten auswachsen, denen man selbst in einem Stadtgarten nachgehen muß; in einem solchen Falle werden meist mildernde Umstände zugebilligt werden.

Karlsruhe i. B. E. v. H.: In Nr. 256 der „Badischen Presse“ lesen wir „Aus der Residenz“: „Karlsruhe, 4. Juni. Die Herzogin von Anhalt hat heute vormittag 9 Uhr auf der Rückreise von Baden-Baden, woselbst sie sich zu kurzem Feuergebrauch aufhielt, nach der Heimat unsere Stadt passiert. Der Großherzog und die Großherzogin hatten sich zur Begrüßung am Bahnhof eingefunden.“ Von einer „Feuerkur“ in Baden-Baden haben wir nie etwas gehört; wir stellen uns eine derartige Kurmethode auch nicht sehr angenehm vor; vielleicht liegt eine Verwechslung vor, und es soll „Eiergebrauch“ heißen.

Lübeck. S.: Im „Lübecker Gen.-Anz.“ vom 9. Juni 1917 lesen wir folgende Ankündigung: „Warnung. Das Betreten und Baden der Kinder in der Aue, Nähe Schwartaus, über meine Wiese ist verboten und mache Eltern für das Betreten haftbar. Frau Paulsen, Gr.-Parin.“ Frau Paulsen hat offenbar ein gutes Herz. Kinder soll man nicht betreten und über eine Wiese schon gar nicht, und nicht einmal mit einem so schönen Stiefel, wie ihn Frau Paulsen zurechtschreibt.

Magdeburg. B.: In Nr. 427 der „Magdeburgischen Zeitung“ befindet sich ein Aufsatz „Französischer Sozialismus, französische Kriegsziele“; in diesem Aufsatz heißt es: „Tritt doch sogar der Temps täglich mit dem Anspruch auf, den wahren französischen Internationalismus gegen die deutsche Sozialdemokratie – einschließlich der Arbeitsgemeinschaft — verteidigen und die französische Sozialdemokratie vor den gefährlichen Irrlehren des Maxismus beschützen zu müssen!“ Wer auch nur ein bißchen Marks im Kopf hat, muß doch sofort spüren, daß der „Temps“ vom „Maxismus“ nicht eine blasse Ahnung haben kann. — In derselben Nr. lesen wir: „Dank des Kaisers an die Kreistage. Der Reichskanzler meldet in seinem nichtamtlichen Teil: ‚Seine Majestät der Kaiser und König haben in den letzten Tagen zahlreiche Huldigungstelegramme von Kreistagen der preußischen Landkreise erhalten.‘“ Unsinn! Bei unserem Reichskanzler ist alles amtlich; er besitzt, solange er im Dienst ist, keinen nichtamtlichen Teil.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme **jeder** Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Juli 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Mein bester Zahnarzt
Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma

Zahnpasta Kaliklora
zu bekannten Preisen in ganzen u. halben Tuben
Vorsicht vor Nachahmungen!
Nur der Namenszug verbürgt Echtheit.
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

Die Heilung der Nervenschwäche
von F. F. Lütjeharms, Cassel.
Aus dem Inhalt: Die Nervosität ein großes Hindernis im Leben. Ihre Ursache, Behandlung und dauernde Heilung. Sie ist ursprünglich ein rein geistiges Leiden, daher Medikamente erfolglos. Sie verzehrt die vorhandene Lebens- oder Nervenkraft und überschwemmt den Körper mit anderen Krankheiten. Warum krank sein? Kein Mensch braucht nervös zu sein und sein Leben in Krankheit, Lebensüberdruß, Verzweiflung und äußeren Mißerfolgen zu fristen, wenn er es nicht will. — **Die radikale Beseitigung der Nervosität ohne Berufsstörung, Medikamente, Wasserbehandlung, Diät, umständliche Kuren, ohne Zeitverlust und Kosten, nach leicht faßlicher Methode.** Die Heilung der Zerstreutheit, Energie- und Willenlosigkeit, Angst- und Zwangsgedanken, Reizbarkeit, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Appetit- und Verdauungsstörungen, Kopf- und Nervenschmerzen usw. Die Entwickelung der Willens- und Denkkraft, des Gedächtnisses usw. Keine Wiederholung alter Sachen, unfehlbare, bisher unbeachtet gebliebene Wege. **Glänzende Urteile der Presse und Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Erfolge über Erwarten.** Man verlange Gratis-Prospekt. **Verlag K. Lütjeharms, Heidelberg 85.**

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. Pulver- und Tablettenpackungen in allen Preislagen in den Apotheken oder direkt von der **Ludwigs-Apotheke, München 62, Neuhauserstr. 8.**

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul
Große Heilerfolge. Prospekte frei.

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Harnleiden-Behandlung
mit Rücklauf-Katheter Sanabo D.R.P.
nach Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Ohne Berufsstörung
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen
Prospekt W4
Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet:
Berlin W. Bülowstr. 12 pt. Sprechst.: 1-2, 6-8. Sonnt. 11-1.
Fernspr.: Lützow 9604 · Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.
Weitere „Sanabo“-Anstalten (ärztl. Leit.) sind eröffnet.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0400
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weg mit den Grillen

Weg mit den Grillen und Sorgen,
Lacht auch der greuliche Morgan
Sich in das Fäustchen jetzund!
Einmal gehn doch ihm die Zinsen
Samt Kapital in die Binsen,
Und umsonst wie ein Hund
Heult er nach Dollar und Pfund.

Flüchtig verrinnen die Wochen.
Bald ist nur Haut noch und Knochen
Johnny, der rundliche Gauch;
Denn unsre U-Boote schnappen
Weg ihm vom Maule den Happen,
Und wie er schimpfe und pfauch,
Bald verhungert er auch.

Sehet, in Osten und Westen
Rennen sie sich an dem festen
Grenzwall die Schädel entzwei!
Jagt mit den Jammersibyllen
Zu dem Teufel die Grillen!
Von den Biesterchen frei,
Hau'n wir den Vielbund zu Brei.

a. ey.

---

m. l. Der Höllenfürst hatte jüngst einen vergnüglichen Vormittag. Er sah zu, wie bei den Charlottenburger Gaswerken die Leute nach Koks standen. Von zwei Uhr nachts an warteten viele, und nachher mußte ein Drittel von ihnen doch leer abziehen. Das war wirklich ein Vergnügen — für den Teufel. Da rief einer, der zwölf Stunden umsonst „gestanden" hatte: „Denn soll doch der Deibel den Koks holen!"

„Das fehlte gerade!" fauchte der Teufel und floh erschrocken hinab zu seiner Großmutter. „Großmutter", sagte er, „wie kommt es nur, daß die Menschen mich für so fürchterlich dumm halten?"

△ In einer Ansprache an seine und die englischen Soldaten sagte General Pershing: „Ihr, Amerikas und Englands Truppen, gehört zusammen. „Ihr wurdet zusammengetrommelt, ihr werdet zusammen im Schützengraben stehen, zusammen zum Sturm und ins Feuer gehen und zusammenschmelzen."

Orville Wright hat ein Mittel entdeckt, den Krieg in zehn Tagen zu beendigen, und zwar sollen täglich einfach tausend der amerikanischen Flugzeuge einen Angriff auf Essen unternehmen, so daß die Kruppwerke in zehn Tagen zerstört wären.

Zehn Tagen! Wright hat sich die Sache aufs Haar genau ausgerechnet. Aber eben dies Haar dürfte er in unserem Essen finden.

---

m. l. Die polnischen Wünsche wachsen ins Uferlose. Zahlreiche Parteien verlangen Posen und Danzig, ja, sie fordern, die Weichsel müsse ein rein polnischer Fluß werden.

Wie man sich doch täuschen kann! Es deuchte uns sonst oft, als benutzten die meisten Polen überhaupt keinen Kamm, und nun müssen wir uns überzeugen, wie er ihnen sogar von Tag zu Tag schwillt. Das alte Verschen wird wieder zur Wahrheit: In Polen brummt ein wilder Bär; ihr Bienen, gebt mir den Honig her! Aber er soll auf unsern Honig warten. Polen soll lernen, daß Deutschlands Schwäche für ein Volk keine Schwäche gegen dies Volk ist. Möge man die Polen so bescheiden, daß sie endlich mal bescheiden werden!

A.: Es kommt einem jetzt teuer zu stehen, wenn man erfahren will, ob mit jemandem gut Kirschen essen ist.

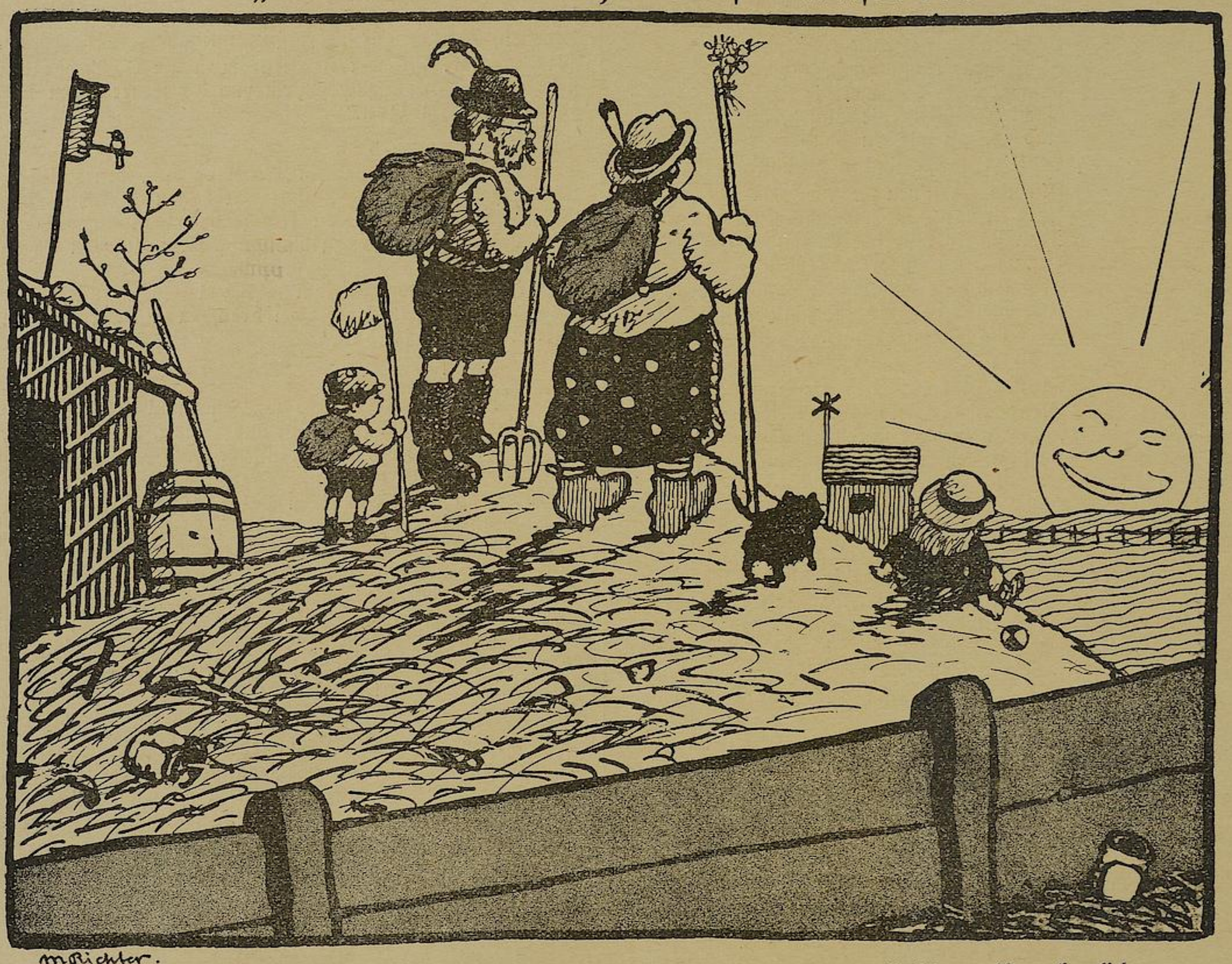
B.: Sie meinen, alle Leute seien so kribbelig?

A.: Nein, aber die Kirschen sind so teuer.

Zeichnung von Prof. E. Doepler d. J.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . .“



M. Richter.

Familie Knauser, Berlin, reist in diesem Jahr nach Tempelhof in ihre Laube, um täglich von ihrem herrlichen Komposthaufen „Rigi-Ersatz“ aus den Sonnenaufgang zu genießen.

Bringt Euern Goldschmuck den Goldankaufstellen!

Radioaktive Schwefelbäder,
Schlammbäder, Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ.-röm. u. elektr. Bäder,
Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai—30. Sept.

Bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

GICHT GICHT

Zuckerkranke erhalten gratis Broschüre über diätlose Kur (nach Dr. med. Stein-Callenfels) durch W. Richartz, Köln a/Rh. 39, Georgspl. 2 B.

Photo- **Abzüge** werden nach eingesandtem Negativ auf Gaslichtkarten prompt u. sauber ausgeführt. Vorteilhafte Bezugsquelle für photographische Apparate u. Bedarfsartikel.
Hans Schmutter ++ Photo-Handlung ++ Ilmenau i. Th.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 4,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na nu haben wir den 26. Feind, die Jriechen!
Schultze. Ach, det schadet nischt: „Viel Feind' viel Ehr'!"
Müller. Weeßte, Schultze, so furchtbar ehrjeizig bin ick nu eejentlich doch nich. a.

Müller. Det is aber nu ne mißliche Sache, det ooch die Masse Kriegsjefangene von uns mit Schuhzeug versorgt werden sollen, wo wir doch so mangelmäßig mit's Leder bestellt sind.
Schultze. Ja, Beene haben wir ihnen machen können, ob wir ihnen aber ooch Stiebeln machen können, is die Frage. l.

Uber Jerusalem

John Bull sprach zu sich selbst: Goddam!
Jetzt fahr' ich nach Jerusalem.
Jetzt werf' ich auf des Heilands Grab
Ein halbes Hundert Bomben ab.
Fällt eine auf Gethsemane,
Tut meiner Seel' das auch nicht weh;
Denn Gott und Jesus Christ sind ja
Samt Heiligem Geist nur meinthalb da.
Die ganze Erde, das bin ich.
Was ist der Herrgott ohne mich?
Die andern werden nicht gezählt.
Er hat mich einzig auserwählt;
Drum lenk' ich auch mit Hü und Hott
Den Völkerkarren. Ich bin Gott.
Wer mich beschimpft, der Sünder schmäht
Auch seine hohe Majestät.
Wir stehn nun einmal gleich und gleich,
Und mir gehört das Erdenreich.
Den Himmel aber laß ich gern
Den Germans und dem alten Herrn.
Nur keine Scheu, ihr Kerls! Goddam!
Werft Bomben auf Jerusalem! a. ey.

△ Kein Land ist wohl so getreten worden wie Griechenland, jetzt ist es allem Anscheine nach sogar auf die Seite der Entente hinüber getreten worden.

Der vergnügte Steuerzahler

(„Die Steuerscheu muß durch Steuerfreudigkeit ersetzt werden", erklärte Finanz-Minister v. Pistorius im württembergischen Landtage.)

„Geht in euch, Leute, und tut Buß'."
Sprach Exzellenz Pistorius,
„Ihr seid besessen noch — eheu! —
Von einer leid'gen Steuerscheu
Und haltet feste die paar Kröten,
Als ging sonst euer Dasein flöten.
Ersetzt dies scheue Wesen heut'
Durch rechte Steuerfreudigkeit!
Ihr seid des Staates rechte Helfer,
Drum laßt das Jammern und Gebelfer,
Und wenn ihr an den Kassen blecht,
Dann: ‚nur recht freundlich!' — so ist's recht.
Das Land, wo heiter und vergnüglich
Man Steuern zahlt, ist unbesieglich.
Sorgt, daß der Siegerkranz uns winke
— Noch ist es Zeit! — durch Pinke-pinke;
Geht in euch noch vor Toresschluß!" —
So mahnt uns Herr Pistorius. — s.

Alte Sprüche in neuer Fassung

s. „Was werden wir essen? was werden wir trinken?" Nach solchem allen fragen die Heiden — solange sie noch die nötigen Karten und Marken haben. —

*

„Sehet die Hamster auf dem Lande! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nur in die Rucksäcke — und der Krieg nähret sie doch. — Sehet die Lilien in den Schrebergärten! Sie waschen sich nicht mit Fettseife, aber ich sage euch, daß auch Salome in aller ihrer Tanzherrlichkeit nicht so weiß war, als derselbigen eine."

„Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möchte — so er nicht den Bezugschein für gleich viel Ellen Tuches erlangen kann?"

*

„Friß nicht so gierig!", sprach Jesus Sirach — da fütterte er sein Schwein wider das Verbot mit Gerste und viel feinem Fruchtkorn. —

*

„Ihr sollt wuchern, ein Jeglicher mit seinem Pfunde" — aber nicht, wenn es Krieg ist im Lande! —

*

„Dornen und Disteln soll dir dein Acker tragen" — und du sollst sie essen als Spinatersatz. —

*

„O Herr, er will mich fressen!", klagte der Grieche. Aber John Bull wollte sie alle nur befreien, Griechen und Juden, darum warf er auch Bomben auf den Ölberg. Also ward er den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.

*

„Lasset uns den Teufel austreiben durch Beelzebub, den obersten der Teufel!", wimmerten die Russen — da gingen sie zur Offensive über. —

△ Die Warschauer Studenten verweigerten die Bezahlung der schuldigen Kollegiengelder, Generalgouverneur von Beseler ließ deshalb die Warschauer Hochschulen vorläufig schließen.

Andere Studenten zahlen manchmal nicht, weil sie nichts haben. Die Warschauer Studenten zahlen nicht, eben weil sie etwas haben, nämlich gegen die Universitätsverwaltung. Alles Zureden ist umsonst, aber das Studieren nicht. Und weil sie durchaus nicht hören wollen, so sollen sie jetzt nicht weiter hören. Einstweilen vergnügen sie sich daher in einer Kneipwirtschaft, klagen jedoch, in Warschau keine polnische Wirtschaft zu haben. Der Pedell geht inzwischen kopfschüttelnd durch die geleerten Hörsäle, wo man sonst die Gelehrten traf. „Alle Türen zu!" meint er, „wüßte man nur, wie alles hinauslaufen wird!"

Neueste Verfügung

„Beschlagnahme der Billardbande"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

404

R 1311

Zum Bombenattentat der Engländer auf die geheiligten Stätte der Christenheit

Mißachtet nur das Heilige! Treibt nur Spott!
Noch über diese Erde schreitet Gott.
Und eins ist ewig doch gewiß:
Das Licht besiegt die Finsternis!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0404

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
21. JUL 1917

Nr. 29 Berlin, den 22. Juli 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Fix geht alles — klipp und klapp,
Krone auf — Zylinder ab!

Schnell folgt wieder der Zylinder! —
Ist das nicht zum Schreien, Kinder?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 22/7 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 23. Juli

Eins ist immerhin ersprießlich:
Aus dem Chaos grausenhaft
Wurde Preußens Wahlrecht schließlich
An das Licht der Welt geschafft.

Dienstag, den 24. Juli

Welch ein Glück, daß es erblickte
Endlich doch des Himmels Blau!
Und den langen Theo schickte
Das Geschick als weise Frau.

Mittwoch, den 25. Juli

Zwar noch kann man es nicht sehen,
Heut noch ist es sanft verhüllt;
Doch vorüber sind die Wehen,
Und die Sehnsucht ist gestillt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Juli

Wie es ist, wer kann es sagen;
Jeder wird im Preußenreich
Immer wieder danach fragen,
Keinem, keinem ist es „gleich".

Freitag, den 27. Juli

Immerhin: es ist erquicklich,
Wenn es gleich ist und geheim;
Jedermann macht heut schon schicklich
Still darauf sich seinen Reim.

Sonnabend, den 28. Juli

Was da kommt, es wird sich zeigen,
Gehn die Wochen in das Land.
Horch! Es stimmen ihre Geigen
Hoffmann schon und Heydebrand.

Kladderadatsch.

Abschied und Willkommen

(Sehr frei nach Goethe)

Es schlägt mein Herz. — Geschwind zu Pferde,
Nach Hohenfinow geht dein Ritt.
Und bebt nicht diese arme Erde,
Und zieht nicht jede Seele mit?
Schon steht, im Nebelkleid, ein Neuer,
Ein aufgetürmter Riese, da —
Du aber gehst, du Guter, Treuer,
Und keiner weiß, wie es geschah.

Wenn sich begab das scheinbar Dumme,
Das keiner sich erklären kunnt',
Da sann der Bürger wohl, der stumme,
Und dachte: „Es hat seinen Grund!
Und ist der Grund nicht zu entdecken,
Es ist so töricht, daß mir schwant,
Es muß doch was dahinterstecken,
Davon kein Sterblicher was ahnt."

Allein es steckte nichts dahinter,
Es war genau so, wie es schien —
So war des Mißvergnügens Winter
Fast ins Unendliche gediehn.
Am Boden schleiften schlaff die Zügel,
Den Ausblick deckte trüber Flor —
Und du von deinem Wolkenhügel
Sahst kläglich aus dem Duft hervor.

Du hast zu seinen Friedensflausen
Den weisen Scheidemann gereizt;
Dir dankt der Mann aus Buttenhausen,
Daß er so wichtig heut sich spreizt.
Nach niegeschauten Heldentaten
Kam blöder Dünkel frech herbei —
Fast ward das Vaterland verraten
Zum Heil der grinsenden Partei!

Ja, Theo, du an Bismarcks Stelle,
—Nimm's nicht für ungut— wirktest schlapp.
Fortspülte dich der Zeiten Welle,
Und ruhmlos tauchtest du hinab.
Zieh' hin und laß der Welt Gebrause,
Bebaue du dein Ackerland
Und lies in deiner stillen Klause,
Beschaulich den geliebten Kant!

Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch noch ist der Deutschen Mut —
In unsern Adern, welches Feuer!
In unsern Herzen, welche Glut!
Nun, junger Kanzler, stark wie Eisen
Den Drachen schlage du, die Sorg',
Daß wir im Lied dich jubelnd preisen
Als Michael und Sankt Georg!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Juli 1917

Die englische Behandlung des Königs Alexander von Griechenland

(Die Verheiratung des Königs Alexander von Griechenland mit einer englischen Prinzessin steht in Aussicht.)

John Bull: „Also wie mache ich am besten den jungen König Alexander zu einem willfährigen Geschöpf für die englische Politik?

Zuerst muß er den Schwur leisten, stets als „Herrscher von Englands Gnaden" zu regieren!

Darauf wird er doppelt geknebelt;

dann aber verheirate ich ihn, damit er überhaupt nie mehr das Maul aufmachen darf, mit einer englischen Prinzessin! Allright!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0407

© Universitätsbibliothek Heidelberg

General Pershing

(Nach dem alten Kommerslied: „General Laudon, Laudon rückt an!")

General Pershing, Pershing rückt an!
General Pershing rückt an
Mit fünfmalhunderttausend Mann!
General Pershing, Pershing rückt an!

General Pershing, Pershing ist da!
General Pershing ist da;
Seine Truppen kommen nach, hurra!
General Pershing, Pershing ist da!

General Pershing ist auf der Reis'!
Pershing ist auf der Reis';
Seine Truppen folgen tropfenweis'!
General Pershing ist auf der Reis'!

General Pershing muß übers Meer!
Pershing muß übers Meer;
Seine Truppen kommen hinterher!
General Pershing muß übers Meer!

John und Marianne stehn Hand in Hand:
„Wann rückt der Pershing an
Mit fünfmalhunderttausend Mann?"
Antwort flüstert die Welle am Strand:

General Pershing, Pershing kommt bald!
Seid ihr nur hübsch vergnügt,
Daß ihr keine Langeweile kriegt!
General Pershing, Pershing kommt bald!
(ad libitum fortzusetzen.)

m br.

Was für ein einträglicher Beruf doch der der U-Bootleute ist. Sie können es in vier Wochen zu einer Million bringen.

An einen Romantiker

„Ich glaube, das viele Bedenken und Erwägen hat der böse Feind als Unkraut auf die deutsche Erde gestreut. Wer schwankt, ist dem Fallen nah, und wer's zu fein machen will, der gräbt sich selbst sein Grab."

Der Meister der Romantiker. (Ekkehard, XI. Kap.)

Der Reichsbote schreibt im Hinblick auf das allgemeine gleiche Wahlrecht: „Man ist eben doktrinär versessen auf das ‚Jedem das Gleiche'! Also der Kutscher dasselbe Recht wie der Herr — nun, ich brauche das nicht drastisch auszuführen."

Warum nicht? Der Kutscher gerade ist doch der Mann dazu, die Zügel in die Hand zu nehmen. Er ist darin geübt, den rechten Weg einzuschlagen und falsche Wege zu meiden. Er ist mit der Pflicht vertraut, die Augen offen zu halten, während vielleicht der Herr ruhig schläft, und schließlich versteht er doch auch etwas vom Lenken. Der Herr seinerseits kommt aber nicht schlechter dabei weg, wenn der Kutscher das Wahlrecht besitzt. Ein tüchtiger Kutscher mit guten Zeugnissen kann ja heutzutage nach Belieben seinen Herrn wählen.

Stoßseufzer einer geplagten Hausfrau

Ein paar Zentner Kohlen wenigstens werden einem zugesichert. Bei jedem Zentner fällt einem eine Zentnerlast vom Herzen.

*

Wenn unsere Truppen wirklich, wie Lloyd George sagt, immer in Erdlöchern stecken, sollten sie uns da nicht ein bißchen Erdöl verschaffen können, an dem es immer noch fehlt!

*

Wie nett müßte es doch sein, jetzt statt in der leeren Markthalle unten auf dem Meeresgrunde einkaufen zu können. Da gibt's Lebensmittel in Hülle und Fülle, und Fische hat man da sowieso, dazu statt der Fischweiber Fischweibchen.

*

Früher war die Welt ganz anders! Ich erinnere mich noch einer Zeit, wo die Kühe Milch gaben. Freilich ist das schon lange her.

*

Graf Westarp hat kürzlich im Verfassungsausschuß ein Tischtuch zerschnitten. Ich finde dies bei der heutigen Stoffknappheit geradezu empörend. Bei mir dürfte der Herr Graf nicht Tischgast sein! Wie kommt denn aber überhaupt ein Tischtuch dort auf den Tisch? Es heißt doch immer, es würde am grünen Tisch beraten. Wurde vielleicht auch die Verfassung des Tischzeugs begutachtet?

Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma etc.
so kaufen Sie
AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN
Der NAME „**AMOL**" bürgt!
Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, **Amol-Posthof.**

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabletten 20, 50, 100 z. alt. Friedenspreis. | Versand durch die Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 2

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 4,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Juli 1917

Der Lohn der guten Tat

Iwan (nach seinen letzten Blutopfern): „Nun darf ich doch wohl wieder mal aufgepumpt werden?“

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Preis in farbigem Umschlag broschiert 1.50 Mark. **Neue Ausgabe** Preis in farbigem Umschlag broschiert 1.50 Mark.

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagshandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern. Der Name des Verfassers Alexander Moszkowski, des feinfühligen Humoristen und Dichters, bürgt für die Gediegenheit des Inhalts.

Tannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Komisches Intermezzo von D. Kalisch ❖ ❖ ❖ ❖ Musik arrangiert von A. Conradi

Preis 1 Mark **Mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler** Preis 1 Mark

Dieses äußerst wirkungsvolle Vortragsstück eignet sich wie wenige andere zum Vortrag sowohl im engsten Familienkreise als auch bei größeren Veranstaltungen, Vereinsfestlichkeiten usw. Auf neun Notenseiten wird hier eine sehr lustige Parodie der bekannten Wagnerschen Oper geboten, welche durch die abwechselnde Vortragsweise – teilweise nur zu sprechender und teilweise nach leicht sangbaren Melodien vorzutragender, witziger Text – vom ersten bis zum letzten Wort und von der ersten bis zur letzten Note die Zuhörer belustigt und zu hellem Jubel anfacht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0409

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mütterchen Freiheit in Rußland

Als einzigen Gesetzesparagraphen der alten Wirtschaft übernahm die russische Freiheitsgöttin nur § 11!

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Uebler Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma

Zahnpasta Kaliklora
zu bekannten Preisen in ganzen u. halben Tuben
Vorsicht vor Nachahmungen!
Nur der Namenszug verbürgt Echtheit. Queisser
Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bergedorf. Fr. H. — Berlin. J. M. — Bielefeld. St. — Charlottenburg. H. R. — Chemnitz. O. O. — Oh oh, welch ein alter Scherz! — Falkenberg (Mark). v. B. — Grünberg (Schlesien). Dr. W. — Hannover. F. Th. Sehr nett, aber von zu lokalem Interesse. — Im Felde. Pfleger L. — Kassel. Frl. W. — Parchim. M. Trifft nicht zu. — Pyrmont. Elisabeth K.

Berlin. Prof. F.: Sie befinden sich im Irrtum! Die Sache stimmt. Kommen Sie zu uns, wir wollen Ihnen die Richtigkeit der Zeichnung an der Hand des Bildes nachweisen. — E. K.: Über die Betonung des Namens gehen die Meinungen auseinander. In der anderen Sache haben Sie recht. Die Bedeutung jener Bezeichnung war dem Verfasser jener Briefkasten-Notiz damals noch nicht bekannt. — Dank und Gruß.

Dortmund. Veritas: Empfangen Sie für Ihre in so außerordentlich liebenswürdigem und vornehmem Tone uns gegebene Aufklärung unsern allerherzlichsten Dank.

Feldpost. B.: In den „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt" vom 15. Juni 1917 lesen wir folgendes Gesuch: „Wer bereitet zweijährigen Obertertianer (Gymnas.) bis Herbst f. IIb vor? Offert. usw." Sie schreiben höchst ungerechterweise, Karlchen Mießnick sollte sich daran ein Beispiel nehmen. Karlchen Mießnick hält die ganze Sache für Schwindel und behauptet, daß selbst ein „hochbegabter" Zweijähriger auch noch nicht die Quinta erreichen kann, weil es da schon mit den Konjugationen losgeht, die ein Zweijähriger doch noch gar nicht kapieren kann. — Sch.: Die „Rhein.-Westf. Zeitung" vom 3. Juni 1917 bringt einen Aufsatz mit der Überschrift „Ribot verweigert die Pässe"; unter anderem lesen wir: „Ribot brachte sodann den Gefühlen seine Huldigung, welche die russischen Verbündeten Frankreichs beseele." Die Ereignisse in Rußland haben diese von Ribot erwähnte Tatsache überholt; die Russen haben schon längst gemerkt, daß sie von der französischen Advokatengesellschaft „beeselt" wurden und bemühen sich nach Kräften, diese Eselei wieder gutzumachen. — Gleichfalls besten Gruß.

Flensburg. M.: Nr. 149 B des Hamburger Fremdenblatts" bringt einen Aufsatz über den „Neuen brasilianischen Kanzler"; in diesem Aufsatz heißt es: „Die vor etwa einem Jahrhundert von der Entente in die Wege geleitete Deutschenhetze in Brasilien, die sich von Jahr zu Jahr steigerte." Nein, der „Kenner der Verhältnisse", dem das „Hamburger Fremdenblatt" diesen Aufsatz verdankt, befindet sich im Irrtum: Die Schweinebande von Entente existiert noch lange nicht ein Jahrhundert; sie wird auch nie ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, im Gegenteil, es ist anzunehmen, daß sich die Gesellschaft nach der kurzen Zeit ihres unrühmlichen Bestehens böse in die Haare gerät.

Frankfurt a. M. Ein Spötter: Sie haben recht! Unsere Fassung war so falsch wie der Engländer selbst.

Freiberg i. Sachsen. K.: Nr. 273 der „Deutschen Zeitung" bringt unter der Überschrift „Unsere Hochseeflotte und ihr Führer Scheer" einige Erinnerungen an die Skagerrak-Schlacht; unter anderm heißt es: „Wie eine mit Schrecken und Entsetzen gefüllte Bowle schlug Jellicoes erstes Schlacht- und Verlusttelegramm in England ein." Das stimmt! Die Engländer haben das scheußliche Gesöff aber doch hinunterschlucken müssen.

Gerstungen. F. P.: In Nr. 65 der „Werra-Zeitung" lesen wir eine Bekanntmachung des Gemeindevorstandes von Gerstungen vom 1. Juni 1917; unter anderem heißt es: „Auf Anordnung der Landeseierstelle in Weimar wird meine Verfügung 2. April 1917 — D. 1651 — dahin abgeändert, daß vom 1. Juni 1917 ab bis auf Weiteres die Hühnerhalter von den legepflichtigen Hühnern nicht mehr 5 Stück, sondern 12 Stück im Monat abzuliefern haben." Der Gemeindevorstand sollte sich doch lieber unmittelbar an die legepflichtigen Hühner wenden.

Giessen. H. K.: Im „Gießener Anzeiger" vom 1. Juni lesen wir folgendes Gesuch: „Bullen-Ankauf. Die Gemeinde Beuern sucht einen diensttauglichen 1¼—1½ Jahre alten Simmentaler Bullen. Bewerber wollen sich bei unterzeichneter Stelle melden. Beuern, den 31. Mai 1917. Großh. Bürgermeisterei Beuern. Otto." Die Bürgermeisterei von Beuern hätte vorsichtiger sein sollen und von den gehörnten Bewerbern ein Führungsattest, Befähigungsnachweis und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf verlangen müssen; Bullen werden sich bei Otto genug melden; es kommt doch aber sehr darauf an, daß solch ein verantwortungsvoller Posten einem gewissenhaften und leistungsfähigen Bewerber anvertraut wird.

Glückstadt. Fr. G.: In Nr. 137 der „Itzehoer Nachr." lesen wir folgendes Gesuch: „Junges Mädchen, welches an einem Kalbjahres-Kursus in Rackows Handelsakademie (Magdeburg) teilnahm, sucht zum 1. Juli Stellung als Kontoristin. Nachricht erbittet Elisabeth Meyer, Wolmirstedt (Bez. Magdeburg), Samswegerstraße 20." Hoffentlich wird Fräulein Meyer, trotz des manchmal geradezu bösartigen Druckfehlerteufels, der von den Kursen für Damen in Handelsakademien nicht viel zu halten scheint, eine sehr nette Stellung bekommen.

Guhrau. In Nr. 121 des „Guhrauer Anzeigers" (an der Schlesisch-Posener Grenze zugleich Guhrauer Kreisblatt) lesen wir folgendes Wohnungsangebot: „4-Zimmerwohnung mit reichl. Nebengelaß, Gas, Wasser, Spielklosetts p. bald an ruhige Mieter zu vermieten. Bau-Verein Guhrau."

Wie wunderlieblich und wie nett
Ist doch beim guten Wohnen
Ein wirklich feines Spielklosett;
Gern mag man darauf thronen,
Wenn eine heitre Melodie
Erleichtert sanft die Lebensmüh'.

Hamburg. E. A. Gr.: Der „Hamburger Korrespondent" vom 16. Juni veröffentlicht eine dem „Cri de Paris" entnommene rührselige Kußszene, die sich während des Aufenthalts der französischen Deputation in Amerika in einer kleinen Stadt des Westens ereignete; unter anderem lesen wir: „Das Essen scheint sehr gut gewesen zu sein, denn nach dem letzten Gang erhob sich einer der Bürger und sagte: ‚Meine Herren, ich schlage vor, auf das Wohl der französischen Soldaten zu trinken.' ‚Joffre', so fährt das Blatt fort, ‚hatte die Worte verstanden und erhob sich um zu danken. Aber die plötzliche und einfache Rede hatte ihn so tiefinnerlich erschüttert, daß die Tränen ihn am Sprechen verhinderten. Viviani bemerkte dies, erhob sich, ergriff Viviani an den Schultern und küßte ihn. Da brach die ganze Tischgesellschaft in gerührtes Schluchzen aus, dem ein donnernder Applaus folgte." „Dieses Stadium der totalen Bezechtheit, verbunden mit optischen Täuschungen, Schwäche der Armmuskeln und einem Drang zum Küssen kenne ich ganz genau", sagte Biermörder. „Viviani, der als Franzose wenig Whisky vertragen kann und wenigstens ⅝ betrunken war, wollte ursprünglich ohne Frage den Joffre küssen; da er sich aber nicht mehr zu ihm hinfinden konnte, so küßte er den ihm gerade noch erreichbaren Teil seines eigenen Körpers, was natürlich blödsinnig genug aussehen mußte."

Hannover. E. S.: Dank für freundliche Belehrung! Nun wissen wir über U-Züge Bescheid. — M. W.: In Nr. 137 der „Hoyaer Zeitung" (Tageszeitung für den Kreis Hoya und für die benachbarten Bezirke Achim, Bassum, Diepholz usw.) lesen wir unter „Familien-Nachrichten": „Kriegstrauungen: Erich Strasen, Rittergutsbesitzer d. Res., Edith Strasen, geb. Helms, (Domäne Ebstorf)." Sie fragen: Was ist ein Rittergutsbesitzer d. Res.? — Das ist wohl ein

Sanitätshaus „Hygiea" 2
G. m. b. H., Wiesbaden I, Postfach 20
Artikel z. Krankenpflege u. Hygiene etc.
Prima Ware, mäßige Preise.
Anfragen mit **Benennung** der gewünschten Gegenstände werden prompt erledigt.

Interessante Bücher!
Verlangen Sie kostenl. Prospekte von
Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

300 vielfarbige **Künstlerbilder** (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. **Zille, Berliner Range.** 2. **Zille, Berliner Luft.** 3. **Zille, Berliner Bilder.** Drei urdrollige Bilderserien. 4. **Usabel, Die Nacht von Berlin,** aus dem Berliner Nachtleben. 5. **Strandkinder.** 6. **Im Familienbad,** amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. **Strandlust,** reizende Wassernixen. & **Tangorausch,** entzück. Tanzbilder 9-10. **Elegante Welt** u. **3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf.** Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl **für 3 M., alle 10 Bände 5 M.** franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 KI.**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Geschäftliche Mitteilung
Dr. Lahmanns Sanatorium Weißer Hirsch b. Dresden hat es trotz der großen Kriegsschwierigkeiten in mustergültiger Weise verstanden, den Betrieb zur Zufriedenheit seiner Patienten (gegenwärtig ca. 300) im alten Gang zu halten. Ein eigenes, großes Gut mit ausgedehnten Obstplantagen und Milchwirtschaft gibt die Gewähr, daß auch für die Zukunft besonders die Verpflegung sichergestellt ist. Von dem alten Stamm der Hausärzte sind jetzt hier tätig: Prof. Dr. Kraft, Geh. Hofrat Dr. Noack, Sanitätsrat Dr. Beyer, Dr. Reuter, Dr. Paulus und Frau Dr. Kleffel von Westernhagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

412

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Rittergutsbesitzer, der selbst kein Rittergut besitzt, sondern nur während des Sommers für einige Monate auf ein Rittergut eingezogen wird, um dort Rittergutsbesitzer zu üben.

Halberstadt. L. A.: In Nr. 124 der „Halberstädter Zeitung" lesen wir folgendes Angebot: „Ärztl. gepr. Masseuse, firm in Brüchen und Gelenken usw., sucht Stellung in Bad oder Sanatorium. Angeb. usw."

Wer firm in Brüchen und Gelenken,
Soll seinen Dienst der Menschheit schenken;
Und all' sein Sinnen, all' sein Denken,
Nur auf das edle Streben lenken,
Die Knochen wieder einzurenken
Den alten wackelnden Gelenken.

Halle (Saale). S. R.: In Nr. 269 der „Halleschen Zeitung" lesen wir folgende Ankündigung: „Meine Sprechstunde für große und kleine Haustiere verlege ich auf 1—2 Uhr nachm. Sonntags auf 9—10 Uhr vorm. Bose, Oberstabsveterinär a. D. Karlstraße 13 I. Tel. 1614." Es ist doch noch sehr die Frage, ob diese Verlegung der Sprechstunde den großen und kleinen Haustieren auch recht ist.

Heidelberg. O. S.: In der „Deutschen Tonkünstler-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Solv. Verleger gesucht für meine soeben vollendete IV. Symphonie (B-dur): ‚Durch Kampf zum Sieg und Frieden.' Dem deutschem Volk in Verehrung gewidmet vom Komponisten Karl Hagel, staatl. sanktion. städt. Musikschuldirektor i. p. NB. Meine Symphonien Nr. II, III u. IV wurden in München, Nürnberg, Bamberg, Sondershausen, Nordhausen, Erfurt, Hannover u. a. a. Orten erfolgreich aufgeführt und zuletzt meine IV. vom Hoforchester in Braunschweig unter der Leitung meines Sohnes, des Hofkapellmeisters Richard Hagel, glanzvoll und mit großem Erfolg. Meine V. Symphonie harrt der Uraufführung in Danzig. Meine neueste Symphonie Nr. VI ist ein einheitlich aufgebautes, großzügig angelegtes Orchester-Werk, originell und modern, das bald aktuell werden wird. Man verlange die Partitur zur Durchsicht und Beurteilung! Karl Hagel, Kriegsteilnehmer der Feldzüge 1866 und 1870/71." Na — Dunnerkiel und Hagel! Aber einem alten Soldaten darf man schon dies kolossale Trommelfeuer von Selbstempfehlung nicht verübeln; hoffentlich harrt die V. Symphonie nicht gar zu lange der Uraufführung in Danzig; wird übrigens die VI. Hagelsche Symphonie, wie angekündigt, aktuell, so werden wir sie ja hier auch bald pfeifen können. — F.: In Nr. 133 des „Heidelberger Tageblatts" befindet sich folgendes Angebot: „Wolfshund, sehr wachsam und belesen, sowie kleine Beerenpresse zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt." Auf diese Belesenheit bei Wolfshunden sollte man nicht zu viel geben; solch ein Vieh schluckt die Lektüre der verschiedensten Richtungen bändeweise hinunter, ohne sie genügend zu verdauen.

Krefeld. L. R.: In Nr. 325 der „Niederrheinischen Volkszeitung" (Krefelder Tageblatt und Krefelder Stadt-Anzeiger) steht eine Bekanntmachung des Krefelder Futtermittel-Verteilungsamts über Futterhafer. Es heißt da: „Pferde, die bei Händlern zum Verkauf stehen, erhalten für diese keinen Hafer zugeteilt." Es soll natürlich heißen: Händler, die bei Pferden zum Verkauf stehen, erhalten für diese keinen Hafer zugeteilt.

Nordhausen a. H. B.: In Nr. 133 der „Hunsrücker Zeitung" (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Simmern) lesen wir „Aus dem Reich": Weil sie falsche Angaben über die Kartoffelvorräte gemacht hatten. Das Schöffengericht in Ronneburg hat den Gutsbesitzer Emil Telle wegen richtiger Angabe von Kartoffelvorräten zu 250 M. Geldstrafe und den Gutsbesitzer Hermann Kertscher wegen des gleichen Vergehens und wegen versuchter Bestechung zu 350 M. Geldstrafe verurteilt." Natürlich wird Gutsbesitzer Emil Telle gegen dieses unbegreifliche Urteil der Ronneburger Schöffen Berufung einlegen und es durchzusetzen suchen, daß er wegen unrichtiger Angabe von Kartoffelvorräten verurteilt wird.

Oelsnitz i. V. Dr. B.: Im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" vom 10. Mai 1917 lesen wir: „Abgabe getrockneter Kohlrübenschäler. Zu Futterzwecken sind einige Zentner getrocknete Kohlrübenschäler abzugeben. Preis für den Zentner 20 Mk. Bezugsscheine, auch auf Viertelzenter, sind im Rathaus, Zimmer Nr. 17, erhältlich. Plauen, den 9. Mai 1917. Der Stadtrat." Wir möchten gar zu gern wissen, wie der Stadtrat von Plauen es fertigbringt, einen Viertelzentner Kohlrübenschäler zu verkaufen; ein ausgewachsener Kohlrübenschäler, wenn er auch etwas getrocknet ist, wiegt doch mindestens seine 60 Kilo.

Offiziersmesse. S. M. S. Pillau: Im „Hamburger Fremdenbl." vom 6. Juni 1917 lesen wir: „Keine Beschlagnahme des Bargeldes. Unser Berliner Büro meldet uns durch den Draht. ‚Gegenüber gegenteiligen Gerüchten wird der ‚B. Z.' von der Reichsstelle für Gemüse und Obst auf das Bestimmteste versichert, daß an eine Beschlagnahme des Bargeldes im Wirtschaftsjahre 1917 nicht zu denken ist." Die Reichsstelle für Gemüse und Obst soll keinen Kohl schwatzen und sich lieber um die Beschlagnahme der Gemüseernte kümmern.

Rottenburg a. N. R.: Nr. 130 der „Rottenburger Zeitung und Neckar-Bote" bringt den Bericht des Großen Hauptquartiers vom 7. Juni; darin heißt es: „Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Sturmtrupps des in den Kämpfen der letzten Wochen bewährten Sturmbataillons Nr. 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigem Widerstand das befohlene Angriffsziel." Nein, das stimmt nicht. Den Salat, der bekanntlich „aufschießt", kann man sich allenfalls als wirksames Kampfmittel vorstellen; der Flieder ist aber an der Front nicht zu brauchen. — R.: In Nr. 125 des „Oberländer" (Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Saulgau. Anzeigeblatt für Oberschwaben und das angrenzende Hohenzollern) lesen wir: „Ulm, 30. Mai. Falsche Gerüchte. In der Stadt schwirren wieder einmal Gerüchte von verdorbenen Lebensmitteln durch die Luft. Eine Menge fauler Eier habe die Stadt in die Donau werfen müssen und städtisches Rauchfleisch sei verdorben. An dem Gerede ist, wie der Stadtvorstand in öffentlicher Sitzung feststellte, kein wahres Wort; die Behauptungen sind völlig aus der Luft gegriffen. Den Erfindern und Verbreitern solcher Gerüchte soll nun auf den Leib gerückt werden; die Polizei ist beauftragt worden, die verleumderischen Zungen festzunageln." Hoffentlich wird die Ulmer Polizei nicht allzu barbarisch vorgehen und sich mit dem einfachen Zunageln der Mäuler begnügen.

Stettin. M.: Nr. 295 der „Ostsee-Zeitung" (Neue Stettiner Zeitung) bringt einen Aufsatz „Die Lüge von Laeken (vom Kriegsberichterstatter Alfred Richard Meyer); es heißt dort: „In einem kleinen dieser Pavillons soll der alte König Leopold gestorben sein, die müden Augen noch einmal getaucht in diese Fülle der göttlichen Natur. Auf den verschwiegenen Wegen ging auch einmal der leichte Fuß der Cléo de Mérode geschminkt und gepudert, wie es Nymphen hier eigentlich nicht sein sollten." Der alte Leopold gab viel auf nette, sauber gehaltene Füße; daher ist wohl anzunehmen, daß die schöne Cléo auch ihre Füße schminkte und puderte, wenn sie ohne Strümpfe den König der Belgier besuchte.

Stuttgart. E. N.: In der „Süddeutschen Zeitung" lesen wir: „Göppingen, 3. Juli. Von dem Eilgüterzug, der heute früh 3 Uhr den hiesigen Bahnhof passierte, sprangen aus bisher ungeklärter Ursache 2 Wagen aus dem Geleise. Der eine von ihnen kippte hierbei um und riß einen Leitungsmast mit sich. In letzterem sollen sich zwei Offiziersburschen mit Pferden befunden haben, die jedoch wie die Pferde keinen Schaden litten." Ja die Schwaben sind uns doch über: Leitungsmasten von einem solchen Umfange, daß zwei Burschen mit Pferden darin Platz finden, besitzt kein anderer deutscher Bundesstaat. — Herzlichen Gruß von R. H.

S. M. S. „Nassau". Sch.: Im „Tag" vom 27. Mai 1917 lesen wir: „Verwählt: Herr Max Maier und Frl. Celly Dzialoschinsky. — Herr Leutnant d. R. Hermann Ratzlaff und Frl. Vera Schroeder. — Hugo Meisner, Hauptm. im Niederschles. Pionier-Batl. Nr. 5, und Frau Hildegard vw. von Schoenfeldt, geb. Schloamisch (Ritter-Gulben bei Kottbus)." Wäre es nicht besser, wenn die jungen Paare, die sich so verwählt haben, noch rechtzeitig wieder auseinandergingen?

Zürich. M. K.: In der „Frauen-Zeitung" (Beilage zur „Züricher Post"), Nr. 232 empfiehlt Gebr. Loeb, Bahnhofstraße 56/58: „Moderne Busen in großer Auswahl." Das ist sehr löblich von Gebr. Loeb; ein Busen, der außer Mode gekommen ist, hat doch eigentlich wenig Wert.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. Juli 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Abonnent in M.: Gewiß, die abgesetzten russischen Generäle haben jetzt alle wieder ins Heer eintreten müssen, aber nicht in ihrer früheren Stellung. Sie fragen, als was dann? Natürlich als Gemeine (sprich: Kanonenfutter)! Nur Alexejew, der den Zaren verhaftet und sich auch sonst brav benommen hat, erhielt den Rang eines Knopfgefreiten, jedoch ohne die Gefreitenzulage. Diese wollten die englisch-amerikanischen Geldgeber nicht bewilligen.

Ein Enttäuschter: Sie erklären alles, was die Internationalen jetzt in Stockholm zusammengeredet und geschrieben haben, kurzweg für „Bockmist". — Da es sich um die Werke von Friedenstauben handelt, sollten Sie wenigstens „Taubenmist" sagen!

Deutschböhme in Prag: Ihre Mahnung geht dahin:

„Wer, als des Reiches Bau erkrachte,
Lieb Kind sich bei den Feinden machte,
Für den gehört der Kantschu
Und nicht der Sammethandschuh! —"

Ach, ja — aber wem sagen Sie das?

Berliner Hausfrau: Sie bemerken ganz richtig: „Man sagt immer, daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen sei. Das stimmt in diesem Sommer um so eher, weil die ‚großen Herren' schon selbst keine Kirschen mehr zu essen haben." — Leider ja, und die „kleinen Frauen" ebensowenig.

Beobachter in D.: Was jetzt wohl der Friede zu seinem ehemaligen Apostel Wilson sagen würde? — Nun ganz einfach: „Fürwahr, er dient mir auf besondre Weise!" — womit er ihn aber keineswegs als „besonders weise" würde bezeichnen wollen.

Einer von unsre Leut': Kerensky stammt zwar nicht, wie Sie wissen wollen, aus Neutomischl, heißt aber in der Tat eigentlich Goldfarb. Neuerdings nennen ihn seine Glaubensgenossen „Offensiveles."

Zeitungsleser in P.: Auch wir entnehmen den Ententeblättern, daß man seine Siegeshoffnungen dort eigentlich nur noch auf Amerika setzt. Selbst der großmäulige John Bull kommt mehr und mehr dahin. Auch bei ihm geht es schon nach der Melodie:

„(Wil-) Sohn, da hast du meinen Speer!
Meinem Arm wird er zu schwer."

Unkundiger Thebaner: Wer die „Paladine" des Deutschen Reiches sind? — Erzberger und Scheidemann! Ihre Attribute sind der Jesuitenhut und die Ballonmütze, weil sich unter diese beiden Kopfbedeckungen alles bringen läßt, was „sich nicht wehrt"; ihr Postament ist der ruhmreiche status quo, ihr Wahlspruch: „Pro nihilo!" Alle anderen sind nur „Paladinstellvertreter" und wirken lediglich dekorativ.

Schränker-Ede in Pankow: Ob nicht auch die „Schwerverbrecher" eine Zulage zu beanspruchen haben? — Jawohl, in Gestalt von ein paar Jährchen Zuchthaus. . .

Perseus v. d. Persante: Die Zeitungsmitteilung, daß die Blätter des Weidenrösleins einen vorzüglichen Tee geben sollen, hat Sie zu nachstehender Dichtung angeregt:

„Weidenröslein.
Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Weide.
Lief, daß er es nah' beseh'
Rief: Aus dir koch ich mir Tee!,
Freut sich wie ein Heide.
Röslein sprach: Ich steche dich,
Hinten oder vornen!
Knabe aber trugs nach Haus,
Lacht das dumme Röslein aus:
Hast ja keine Dornen!" —

Ja, an solchem Tee kann sich ein moderner Dichter zu solchen Dichtungen begeistern. Puh! — s.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

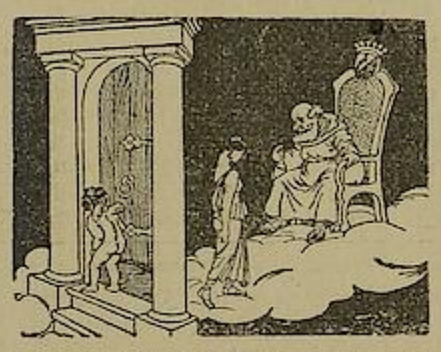
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1916: 10716 Badegäste. **1916** Flaschenverbrauch **1892145.**

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten Placon à 20 50 100 Tabl.

Hervorragend. Kräftigungsmittel b. Nervenschwäche. **München:** Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; **Bern:** Apoth. Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt.-Apoth.; **Cöln:** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.:** Löwen-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Rosen- u. Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.; **Hamburg:** Internationale Apoth.; **Hannover** Hirsch-Apotheke; **Karlsruhe:** Hof-Apoth. **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.:** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwenapth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; **Zürich** Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; **Budapest VI** Turul-Apotheke. Szondy Ut 52; **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX** Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18

Dr. Fritz Koch, München XIX 197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."



Vita Venus oder die alten Götter, wie sie lebten und liebten. Eine Olympiade von F. Mehns. Mit 61 Vollbildern M. 5.—. Es ist ein unterhaltendes Buch, das uns hier à la Wilhelm Busch geboten wird, ein neckisches Buch mit höchst witzigen flotten und originellen Bildern.

Aus den Memoiren der Marquise de Créquy . . . . . M. 5.— Diese Aufzeichnungen sind die interessantesten Sittenbilder, die uns das Rokoko hinterlassen hat.

Gegen Voreinsendung des Betrages vom

Xenien-Verlag in Leipzig,
Postscheckkonto: Leipzig 5467.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Zuckerkranke Nierenleidende
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz
Herrl. Lage Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. **Diätet. Kuren** Zweiganst. tägl. 6 M. Prosp. u. Brosch. fr.

Schriftsteller!
Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannter Verlagsbuchhandlung gesucht. Näheres unter **L. A. 714** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Der Liebesbazillus
ist das originellste Buch, das existiert. Preis M. 3.—. Verlangen Sie auch Gratis-Katalog. Die Reichhaltigkeit des Dargebotenen: Dezent, aufklärend, amüsant, — witzig, spitzig — ist verblüffend. —
Eugen Hofhauser, Jarmen i/P.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
gegen allgem. Neurasthenie, vorzeitige Schwäche.
Brosch. geg. 40 Pf. i. Briefm.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fleisch

O dies Gezeter, dies Gekreisch
Nach Kalb-, Rind-, Hammel- und Schweinefleisch!
Ist denn das Fleisch des Menschen Glück?
Selbst das Gansfleisch will ich missen,
Gäbe Gott als Polsterkissen
Mir das Sitzfleisch nur zurück.

Denn:
Sitz' ich lang auf Holzgestühle,
Werd' ich nicht des Lebens froh.
Gar zu schmerzliche Gefühle
Quälen mich, ihr ahnt es, wo? a. oy.

In Österreich werden neben den Ressortministern vierzehn Minister ohne Portefeuille eingesetzt, die dem Abgeordnetenstande entnommen werden.

Man sollte endlich bei den Regierungen mit den Fremdwörtern aufräumen. „Minister ohne Portefeuille", wie umständlich ist das auszusprechen. Warum verdeutscht man nicht einfach und nennt sie klipp und klar: „die vierzehn Nothelfer"?

Sommerzeit is et, nu möcht ick man wissen, ob wir dem Lentze adje sagen müssen.

Unsere Witzblätter und der Krieg

a. c. Obschon dieser Weltkrieg eine sehr ernste Sache ist, kommen doch unsere politischen Witzblätter sämtlich darin vor, denn

für Schieber und Kriegswucherer enthält die Kriegschronik nur . . . Lustige Blätter,
die Prahlereien Wilsons und Roosevelts sind nur anzusehen als . . . . Ulk,
dieser Krieg wirkt als Erzieher einer heroischen . . . . . Jugend,
für unsere Gegner kommt entschieden einmal der . . . . . Kladderadatsch,
auch findet der Krieg später sicher eine treffende Chronik à la . . . . Simplizissimus.

Lied des kleinen „Kaisers von China"

Acht Tage lang habe ich herrlich gethront —
Jetzt werd' ich mit „Katzenköppen" belohnt.

Unnahbar war ich und heilig und groß —
Jetzt heiß ich ein „frecher Schlingel" bloß.

Mir nahten Minister mit Bangen und Graus —
Jetzt hängt mir das Herz aus der Hose heraus.

Im „Reiche der Mitte" wie dreht sich die Welt —
Jetzt hüt' ich die Gänse im Stoppelfeld.

Erst schwang ich als Mandschu den Kantschu so froh —
Jetzt spür ich den Kantschu auf meinem Popo. m. br.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Apotheker Lauensteins
Sommersprossen - Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, unreinen Teint, gelbe Flecken, selbst wenn alle andern Mittel versagten. Preis per Dose M. 4,00.
Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L 33.

Heiratsgesuche
haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch gingen allein etwa 400 Angebote ein) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7. (Zeile 60 Pf. Kostenfreie Zusendg. v. Probenummern geg. Einsendg. von 20 Pf.-Marke.)

EHEFOLTER
Roman von Johannes Cotta.
M. 3.—
Die Darstellung ist von hohem Interesse durch die unerbittliche Konsequenz, mit der Cotta die Erzählung durchführt. Die Charaktere sind mit großer Schärfe gezeichnet . . . .

Von den Rosen u. den Frauen
Novellen von Walter Netto M. 3.—
Diese Novellen sind sehr auf Hauptsachen gestellt, gedrungen; kaum ein überflüssiges Wort. Geg. Voreinsdg. des Betrages vom
Xenien-Verlag in Leipzig.
Postscheckkonto: Leipzig N. 5467.

Soeben erschien neu in **80. Aufl.**
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm. franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Photo- **Abzüge** werden nach eingesandtem Negativ auf Gaslichtkarten prompt u. sauber ausgeführt. Vorteilhafte Bezugsquelle für photographische Apparate u. Bedarfsartikel.
Hans Schmutter ++ Photo-Handlung ++ Ilmenau i. Th.

Zuckerkranke erhalten gratis Broschüre über diätlose Kur (nach Dr. med. Stein-Callenfels) durch **W. Richartz, Köln a/Rh. 39,** Georgspl. 2 B.

Kriegs-Briefmarken:
30 verschiedene Kriegsmarken M. 3.—. Illustr. Liste, auch über Albums kostenlos. **Bar-Ankauf von Sammlungen all. Erdteile, auch einzel. Seltenheiten.** **Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53.**

Schriftsteller! Komponisten!
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen, Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten, sowie neue Kompositionen übernimmt
Verlag Aurora, Dresden - Weinböhla.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apotheker Lauenstein's Renovationspillen** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. Verlangen Sie Gratisprospekt von **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg (Lausitz) 33.**

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen m. 17 Abb. von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost:** macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann, Physiolog) 2. 5 u. 10 Schachteln z. alten Friedenspreis
Verlangen Sie von da Prospekt Kl.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. So is die Sache: Weil's nich recht jeht, drum jeht et. Wäre et gegangen, ohne det et jinge, so würde et nich jehn.

Schultze. Mensch, rappelt's bei dir? Von wat redste eejentlich?

Müller. Na, von unser Ministerium doch natürlich.

Müller. Jräßlich! Allens wird eenen nach Jrammen zujemessen: Brot, Fleisch, Butter —

Schultze. Ach ja, alter Freund! Et is eene jrammvolle Zeit!

---

w.

Schultze. Die Lage is so schwül. Wat wird die Zukunft bringen?

Müller. Jarnischt, die is ja for die Kriegsdauer verboten.

Das Reichswahlrecht

Bismarck hat nicht lange gewackelt,
Bismarck hat nicht lange gefackelt.
Als er sein Werk im Geist bedacht,
Hat er kurzen Prozeß gemacht,
Hat auf Eulen und Unken gepfiffen,
Tapfer ins deutsche Uhrwerk gegriffen,
Klug es geregelt und so gestellt,
Daß, will heut noch draußen die Welt
Wissen, was die Glocke geschlagen,
Sie die Reichsuhr muß befragen.
Ein jeder ward Zähnchen, Feder und Rad.
Das war seine große, gewaltige Tat,
Daß er alle mit Lust und Liebe
Fügte ins deutsche Staatsgetriebe,
Daß noch bis auf den heutigen Tag
Alle durchzuckt derselbe Schlag,
Daß sie alle um Deutschlands willen
Treu und fest ihre Pflicht erfüllen.
Was der große Meister gewagt,
In der Prüfung hat's nicht versagt.
Wenn er heut' herniederstiege,
Seinem Werk hülf er wieder zum Siege. a. ey.

Ich erkläre hiermit, daß ich mit den Worten (Buch XXXV, Kap. 16):

„Specioso titulo uti vos, Romani, Graecorum civitatium liberandarum video, sed facta vestra orationi non conveniunt, et aliud hostibus vestris ius statuistis, alio ipsi utimini" kein heutiges Volk, sondern die alten Römer und Griechen gemeint habe.

Elysium, im Juli 1917.

Titus Livius, römischer Hofhistoriograph a. D.

---

41 Bürger von Lausanne protestierten gegen die Herrn von Weingartner erteilte Erlaubnis, dort ein Konzert zu veranstalten. Sie sahen dies als „eine Geste der Herausforderung" an.

Ein Konzertgeber rechnet natürlich mit Gästen, immerhin ist es auch uns unklar, warum Weingartner den Lausannern einen solchen Genuß bieten mußte, — etwa deshalb, weil sich die Lausanner uns Deutschen so viel zu bieten erlauben?

Aus dem russischen „Armee-Verordnungsblatt" vom Jahre 1917

(Die russische Provilorische Regierung hat die Notwendigkeit erwogen, die Botschafter der Verbündeten von den in den höheren Kommandostellen der russischen Armee eintretenden Veränderungen in Kenntnis zu setzen.)

m. br. Seine Majestät Mister Buchanan haben Allergnädigst zu ernennen geruht: Den Unteroffizier Patkulowski, weil er der einzige in seinem Regiment war, der sich sofort begeistert für eine neue Offensive erklärte, zum Oberst und Flügeladjutanten; den Artillerieleutnant Wudkin zum Generalleutnant, weil er die englischen Mörder vom „Baralong" „die größten Seehelden der Welt" nannte; den Korporal Russakow, der, wenn auch im besoffenen Zustande, ein dreimaliges Hoch auf den König von England ausbrachte, zum Hauptmann und Kompagnieführer.

Seine Majestät Mister Buchanan haben ferner geruht, folgenden Militärpersonen Geldspenden verabfolgen zu lassen: Dem Major Bozkin, der sich für die Offensive mit englischem Porter Mut antrinken wollte, 60 Pfund zur Beschaffung dieses Getränkes; dem General Brussilow für jede Hekatombe der von ihm geopferten russischen Armee 1000 Pfund und noch ein Extrahonorar von 3000 Pfund; dem Hauptmann Smulinski 300 Pfund, weil er vor versammelter Kompagnie den Gemeinen Bortschkow, der die ganze englische Regierung eine Gaunerbande nannte, die Zähne ausgeschlagen.

Seine Majestät Mister Buchanan haben weiter Allergnädigst geruht, folgende Militärpersonen aus dem Dienst zu jagen: den Kosaken Dimitreff, weil er vor dem Portier der englischen Gesandtschaft nicht Front machte; den Kapitän Krußki, weil er die von Brussilow zur Offensive getriebene russische Armee „die dümmste und stupideste Hammelherde der Welt" nannte; ferner den General Golugin, weil er einem englischen Unteroffizier hartnäckig den Gehorsam verweigerte.

Der Optimist Ribot oder das Weltkriegskaleidoskop

(Zu Ribots Rede)

Ribot: „Augenblicklich, Madame, steht es sehr günstig mit uns, wenn die Schose auch etwas faul erscheint: denn wenn das Ding sich dreht, kann es sich wundervoll zu unseren Gunsten verschieben."

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

416

R 1311

Die deutschen Wandervögel in England

„Wenn die Schwalben wiederkehren -- — —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0416

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
28. JUL 1917

Nr. 30 Berlin, den 29. Juli 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Alliierten-Polonäse

(Zum Beginn des 4. Kriegsjahres)

Schutzmann Mars: „Meine Herrschaften, nach Lorbeeren müssen Sie noch weiter stehen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 29/7 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 30. Juli

Eine fürchterliche Kunde
Kommt vom Strand der Themse her,
Schlägt uns eine tiefe Wunde,
Die vernarbt wohl nimmermehr.

Dienstag, den 31. Juli

Eines war, was uns beglückte,
Was die Seelen uns entflammt,
Was uns immerdar entzückte,
Daß King Schorsch aus Deutschland stammt.

Mittwoch, den 1. August

Finster runzelt er die Brauen,
Schlägt mit wuchtiger Faust darein:
Schorsch, so königlich zu schauen,
Will nicht mehr aus Deutschland sein.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. August

Er verletzt bis auf den Tod da
Das gesamte deutsche Land.
Weh! Es zieht von Koburg-Gotha
Schorsch die edle Königshand.

Freitag, den 3. August

Lange hat er nachgesonnen,
Aber endlich hatt' er's raus
Wo entsprang der Schorschelbronnen:
Schorsch entstammt dem Windsor-House.

Sonnabend, den 4. August

Kunde, trauervoll zu melden,
Gram und Kummer, zentnerschwer:
Schorsch, der beste deiner Helden,
Deutschland, ist kein Deutscher mehr!

Kladderadatsch.

Bleibt hart!

O daß der Friedensglocke Klang
Durch diese arme Welt erschallt!
Wie manches Herz erhofft es bang!
Wie manche Seele träumt es bald!
Du holdes Traumbild, werde wahr,
O Friede, segne du die Welt;
Laß leuchten wieder licht und klar
Die Sonne uns vom Himmelszelt!

Doch müßt' es sein und wär' uns weit
Der Friede, schickten wir uns drein:
Es ist zum Träumen jetzt nicht Zeit,
Es ist nicht Zeit zum Müdesein!
Vertraut uns, die ihr führt das Schwert,
Und ihr, die opfermutig starbt —
Wär' das wohl eines Wortes wert,
Wie wir gelitten und gedarbt?

Nein! Dreimal nein! Die ihr dem Tod
Ins Antlitz schaut im harten Streit,
Wir sprechen nicht von Brot und Not,
Noch was uns auferlegt die Zeit!
Wir wollten wahrlich nicht den Krieg,
Zur Wehr nur zogen wir das Schwert;
Nun aber wollen wir den Sieg,
Den Sieg, der unserer Opfer wert!

Mein Volk, und käm' es hart auf hart,
Blick' der Gefahr ins Aug' hinein!
Wer zaghaft ward, wer müde ward,
Wie könnte der ein Deutscher sein!
Harrt aus, und drückt auch schwer die Pflicht!
Der Feind bedroht die Landesmark!
O deutsches Herz, vergiß es nicht:
Deutschsein heißt tapfer sein und stark!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 30 Erstes Beiblatt | Berlin, den 29. Juli 1917 | LXX. Jahrgang

Das neue Reformkleid

Die beiden Raubgesellen am Fenster: „Schade, schade, warum legt sie nicht während ihrer Arbeit das Schwert fort?“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

420

Das Friedensprogramm

s. Uns sind verschiedene Entwürfe eines solchen zugegangen, die wir dem Reichstag als Grundlage einer Erklärung vorlegen sollen. Den folgenden, der wohl am besten die Stimmung der Reichstagsmehrheit wiedergeben dürfte, haben wir dem Reichstagspräsidium zugehen lassen.

„Uns treibt nicht Eroberungssucht; wir wollen nur moralische Eroberungen machen. Darin erblicken wir unsern besten Schutz. Unter Ablehnung jedes Gedankens an Gebietserwerbungen unsererseits erstrebt deshalb der Reichstag einen Frieden der Verständigung und dauernden Versöhnung mit unsern hochherzigen Gegnern. Mit einem solchen Frieden ist die Erzwingung von Zugeständnissen unserer Gegner unvereinbar. Ebenso weist der Reichstag, um dem freundschaftlichen Zusammenleben mit England den Boden zu bereiten, alle Pläne zurück, die auf eine fernere Absperrung dieses Landes ausgehen, und erstrebt vielmehr die Freiheit der Meere von unseren U-Booten.

Von solchen Erwägungen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen im Sinne der Botschaft des erhabenen Präsidenten Wilson fördern, damit wir auf die Sicherung unserer Grenzen künf ig verzichten können. Den wirtschaftlichen Frieden sehen wir in der Selbstbescheidung unseres Volkes.

Solange aber die feindlichen Regierungen, gewiß nur in bedauerlichen Mißverständnissen befangen, Deutschland mit völliger Aushungerung, mit Eroberungen und Vergewaltigungen bedrohen, werden wir wie ein Mann zusammenstehen und unerschütterlich ausharren und kämpfen bis zum — nächsten Friedensangebot! Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Friedenssehnsucht unüberwindlich ist; es weiß sich darin eins mit den Männern, die in Stockholm über seine Zukunft beraten.“ —

Der „Selbstherrscher“ Wilson und der Dollar

(Einige Zeitungen berichten, daß Wilson immer mehr autokratische Allüren annehme.)

Seht, zu einem Autokraten
Wandelt er sich immer mehr!
Hebt schon mit Cäsaren-Pose
Hoch sich in der Buckskinhose —
Wenn nur nicht der Dollar wär'!

Ähnlich scheint er Alexander,
Mazedoniens großem Sohn,
„Volo sic! Und ich gebiete,
Und ich herrsche und ich wüte!“ —
Horch! Da klingt des Dollars Ton!

Wahrlich, er ward zum Titanen,
Der bis zu den Wolken reicht,
Ragend über alle Lande —
Doch er schrumpft zum Körnchen Sande,
Wenn der Dollar nur sich zeigt!

Fürchterlich hallt seine Stimme,
Die in alle Welten dringt!
Löwen flüchten dann wie Mäuse —
Doch er flüstert sanft und leise,
Wenn der Dollar nur erklingt!

O, wo findet er wohl Grenzen?
Doch beschaut ihn Klio recht,
Schreibt sie in das Buch der Welten:
„Ach, für alle Zeiten gelten
Wird er uns als feiler Knecht!“ m br.

△ Die Reichsbekleidungsstelle hat den Hotels und Kaffeehäusern verboten, Tischwäsche aufzulegen.

Die Reichsbekleidungsstelle und eine gute Hausfrau — beide halten auf das Mangeln der Wäsche.

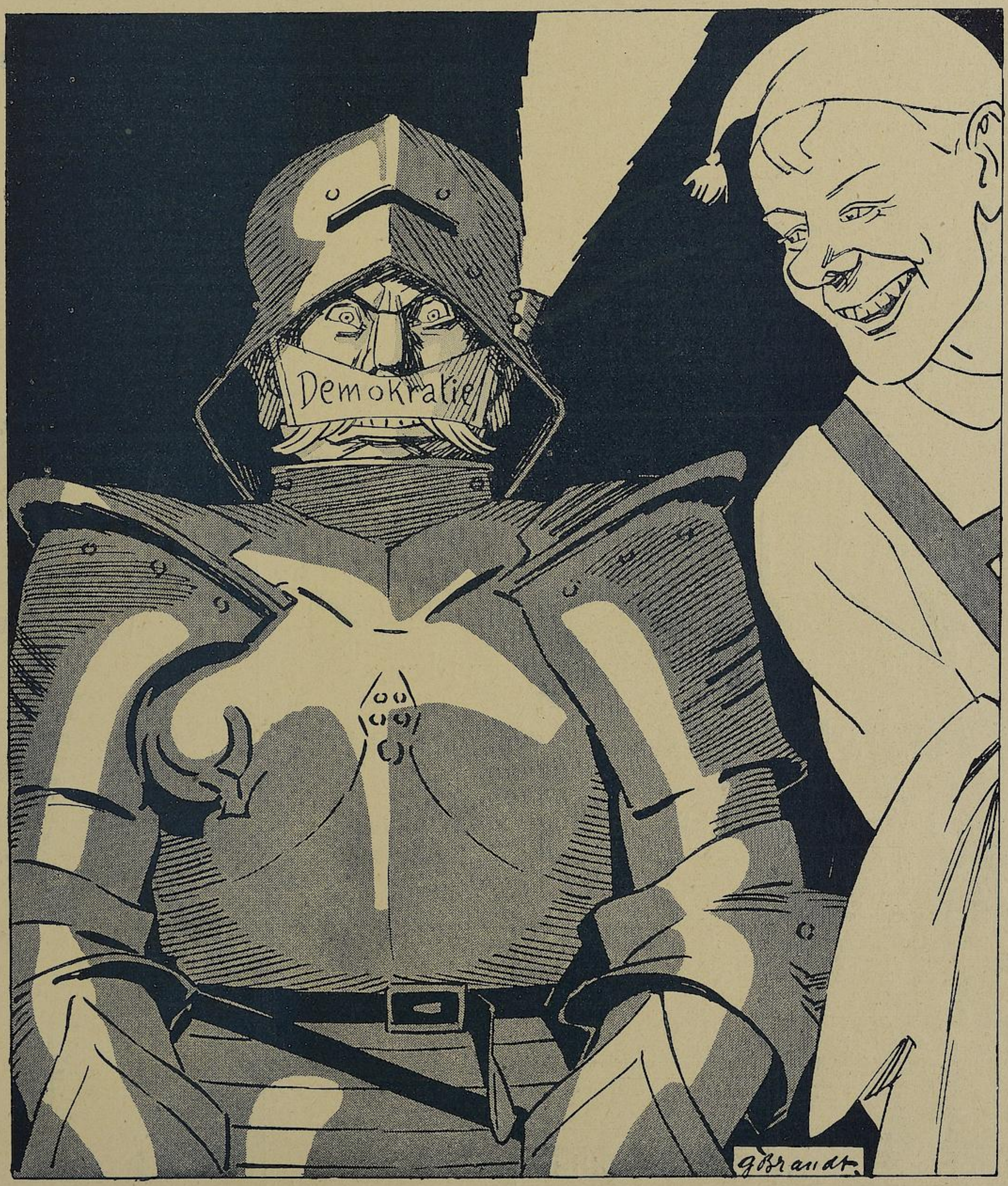
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. Juli 1917

Der Preußische Feudalkonservative und die neue preußische Barttracht



Barbier Michel: „Fürs erste wird Ihnen die Benutzung der neuen Bartbinde ‚Gleiches Recht für alle' etwas unbequem sein, Sie werden sich aber bald daran gewöhnen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorbereitungen für die Eiszeit

(Ein Schweizer Gelehrter Prof. Quervain hat das Vorrücken der Gletscher festgestellt und prophezeit den Beginn einer Eiszeit.)

m. br. Nachdem Prof. Quervain auf Grund seiner Gletscherforschungen den baldigen Beginn einer Eiszeit angekündigt hat, wollen wir auf alle Fälle, um unnötigen Beunruhigungen vorzubeugen, dem Publikum einige Ratschläge erteilen:

1. Man trage nicht in der ersten Bestürzung sofort die Sommersachen ins Leihhaus, sondern warte ruhig damit, bis die ersten Eisschollen anrücken.

2. Da die Eiszeiten meistens sehr lange dauern und erfahrungsgemäß während dieser Periode gewisse frische Gemüse nur schwer zu erhalten sind, so wird man gut tun, reichlich Karotten, grüne Erbsen und Spargel „einzuwecken"; ebenfalls sollte für genügende Eiervorräte gesorgt werden, da die Hühner in den kältesten Jahren der Eiszeit nur sehr mangelhaft zu legen pflegen.

3. Ratsam ist es natürlich, sich reichlich mit Getränken zu versorgen; man wähle aber nur die kräftigsten Sachen, wie z. B. Rum, Kognak, Portwein. Selbst Antialkoholiker werden damit rechnen müssen, daß der Grog während der Eiszeit zu den meistbegehrtesten Getränken gehören wird.

4. Unter allen Umständen sollte man sich auch größere Vorräte an Tabak und Zigarren beschaffen; es ist nämlich die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß Importen so gut wie gar nicht eingeführt werden können; und die einheimischen Tabake sind natürlich während der Eiszeit unter aller Kanone.

5. Man versehe sich gehörig mit Lesestoff; denn da die Zeitungsbestellung während der Eisperioden hier und da auszusetzen pflegt, auch die Dichter unter den Eisschollen Anregung und Arbeitsfreudigkeit kaum finden dürften, so ist man auf die im Hause gerade vorhandene Lektüre angewiesen.

6. Eine Frage beschäftigt heute schon sehr die Gemüter: Tut man gut, bei Beginn der Eiszeit einen Hausstand zu gründen und zu heiraten? Diese Frage können wir aus vollster Überzeugung bejahen, schon aus dem Grunde, weil die so überaus teuren Sommerbadereisen wegen Vergletscherung der Eisenbahnen meistens fortzufallen pflegen; auch die so kostspieligen gesellschaftlichen Verpflichtungen werden auf das geringste Maß beschränkt werden müssen, da doch die Stimmung im allgemeinen recht frostig ist. (Noch eins: man miete für die Eiszeit um himmelswillen keine Wohnung mit Zentralheizung, nur Öfen!)

7. Für Politiker dürfte die Eiszeit unangenehme Überraschungen bringen: Der Reichstag wird mit kurzen Unterbrechungen — vielleicht mit Ausnahme einer Pfingsttagung — den Winterschlaf halten; und wenn die Parlamentarisierung Deutschlands bis dahin nicht vollzogen ist, wird sie einstweilen auf einige Jahrtausende zurückgestellt werden müssen.

Sonst aber könnte sich das Leben gerade in der Eiszeit, solange etwas Grog vorhanden ist, recht gemütlich gestalten, denn jeder wird innerhalb seiner vier Eiswände bleiben. Als passende Lieder zum Singen empfehlen wir: „Es kann ja nicht immer so bleiben" und „Im kühlen Keller sitz' ich hier."

Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma etc.
so kaufen Sie
AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN
Der NAME „**AMOL**" bürgt!
Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, **Amol-Posthof.**

Flugschriften des Berliner Tageblatt
Soeben erschien: Heft 3:
Politische Aufsätze
Von
Graf Monts
Kaiserl. Botschafter a. D.
Preis 1 Mark
Ueberall zu haben!
KRONEN-VERLAG G.m.b.H.
BERLIN SW 68

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A.10** (Georg Hoffmann, Physiolog) 2, 5 u. 10 Schachteln z. alten Friedenspreis
Verlangen Sie von da Prospekt Kl.

Schriftsteller! Komponisten!
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen, Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten, sowie neue Kompositionen übernimmt
Verlag Aurora, Dresden - Weinböhla.

Sanitätshaus „Hygiea" 2
G. m. b. H., Wiesbaden I, Postfach 20
Artikel z. Krankenpflege u. Hygiene etc.
Prima Ware, mäßige Preise.
Anfragen mit **Benennung** der gewünschten Gegenstände werden prompt erledigt.

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Verlangen
Sie unsere
Verlags-Verzeichnisse
über **belehrende** und **nützliche Bücher.**
Universal-Verlag und Versandbuchhdlg, Abt. II, München 6.

An meine Geliebte
Novellen von Robert Raffay M. 3.—
Aus seiner Phantasie holt der Dichter feingliedrige, von Liebesgedanken durchglühte Gestalten und belebt sie unter den reichen Liebkosungen einer bilderreichen Sprache.
Justinus, der Mönch
Novellen von Gertrud Lent M. 3.—.
Diese Novellen atmen starke Bewegung, heiße Leidenschaft und dramatische Kraft.
Gegen Voreinsendung des Betrages vom
Xenien-Verlag in Leipzig
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 5467.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Heiratsgesuche
haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch gingen allein etwa 400 Angebote ein) in der **Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7.** (Zeile 60 Pf. Kostenfreie Zusendg. v. Probenummern geg. Einsendg. von 20 Pf.-Marke.)

Apotheker Lauensteins
Sommersprossen - Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, unreinen Teint, gelbe Flecken, selbst wenn alle andern Mittel versagten. Preis per Dose M. 4,00.
Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L 38.

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Boschans Menschenkunde". **83 Abbildg.** Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 9.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: **Altenburg.** (S.-A.) H. T. — **Augsburg.** C. E. — **Berlin.** Dr. U. Beides nicht mehr neu. — **Berlin-Friedenau.** v. B. Siehe unter Breslau. — **Breslau.** S. Die Verbindung des Namens mit der Herbstzeit ist schon bei früherer Gelegenheit in den Witzblättern ausgiebig verwertet worden. — **Emersleben.** D. Sehr nett, aber die Geschichte von damals liegt zu weit zurück. — **Grießen.** L. B. — **Hannover.** X. (alt.) — **Kiel.** E. H. — **Osnabrück.** H. K. (Nicht neu.) — **Potsdam.** B. Sehr hübsch, wurde aber bereits genügend behandelt. — **Rostock i. M.** Ungenannt. — **Sayda** (Sachsen). Zu spät. — **Scheibe.** J. K. Durch die Ereignisse überholt. Dank und Gruß. — **Schwerin i. M.** R. W. — **Steglitz.** Dr. K. (Nicht mehr neu.) — **Tharandt.** F. L. — **Wernigerode.** F.

Anklam. F. P.: Das „Berliner Tageblatt“ vom 18. Juni 1917 veröffentlicht den „Protest des Schweizer Griechenvereins gegen die Entthronung König Konstantins“; er schließt mit folgenden Worten: „Wir erheben mit aller Entschiedenheit dagegen vor der zivilisierten Welt Einspruch, wenn es noch eine solche gibt, und beschwören sie, mit uns ihre Stimme zu erheben, auf daß man dem griechischen Volke seine Freiheit und sein unveräußerliches Recht wiedergibt, selbst sein Geschiß nach seinem eigenen Willen zu formen.“ Ein derbes, kräftiges Wort; aber gegenüber der Saubande von Ententebrüdern, die ihre Nase in jeden Dreck stecken, sehr angebracht.

Berlin. R. A.: Nr. 306 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ berichtet „Aus der Reichshauptstadt“: „Zurückhaltung von Kohlen. Eine Kohlenhändlerin Frau Schmidt an der Ecke der Großbeeren- und Yorkstraße erklärte seit einiger Zeit allen Kunden gegenüber, daß sie keine Kohlen besitze und deshalb auch keine verkaufen könne. Gestern verriet ein Brand bei ihr das Gegenteil. Nachdem die Feuerwehr denselben gelöscht hatte, ordnete die Polizei deren sofortigen Verkauf an.“ Die Berliner Polizei wird sich, selbst in den Hundstagen, wohl hüten, die Feuerwehr zu verkaufen; viel eher dürfte sie sich dazu entschließen, dem betreffenden Berichterstatter das grausame Handwerk zu legen.

Beverloo. Dr. F.: Nr. 297 des „Belg. Kuriers“ bringt „Brettl-Scherze“ (von Poldi Schmidl); der erste Scherz mit der Überschrift „Abfuhr“ beginnt mit folgenden Worten: „Für die Humoristen, die Anekdoten erzählen, gibt es keine unangenehmeren Menschen als die ‚Kenner‘. Da saß so ein zuwiderer Kerl, ein Geschmm emrd mm ösir Urm memrl leglg derer Kerl, ein Geschäftsreisender im Publikum, der bei den Witzen des Humoristen schon zweimal sein ‚Kenn ich‘ und ‚alt‘ hatte laut werden lassen.“ Dieser Geschäftsreisende im Publikum muß ja ein ganz scheußlicher und widerwärtiger Kerl gewesen sein, wenn sich der Verfasser veranlaßt fühlt, ihn so zu kennzeichnen.

Braunschweig. Dr. R.: Nr. 162 der „Braunschweigischen Landeszeitung“ bringt die Verhandlungen der Strafkammer in Braunschweig am 13. Juni 1917 unter anderem auch den Prozeß gegen eine Hochstaplerin Ottilie Wollborn, die sich den Namen „Tilly von Olden“ zugelegt hatte; in dem Bericht heißt es: „In aller Frühe reiste die W. dann, angetan mit dem neuen Rock, ab, und zwar, wie sofort festgestellt werden konnte, nach Berlin, wohin sie auch paßt.“ Der Gerichtsberichterstatter der „Braunschweigischen Landeszeitung“ scheint von Berlin eine recht nette Meinung zu haben. Wir nehmen an, daß er noch nie dort gewesen ist. Warum fährt er nicht einmal hin? Es wäre für ihn doch ganz amüsant, sich dieses Gomorrha, in dem es so viele schlechte und böse Menschen gibt, einmal gründlich anzusehen, um den braven Braunschweigern davon erzählen zu können.

Bremerhaven. A.: Nr. 314 der „Nordwestdeutschen Zeitung“ (Unterweser-Ztg. und General-Anzeiger) bringt einen Leitartikel mit der Überschrift: „Vergeltung, keine Schonung“; er schließt mit folgenden Worten: „Nicht die weiche Ledersohle und der Glacéhandschuh des Diplomaten, sondern die eisenbewehrte Faust und der Kürassierstiefel des Soldaten sollen dem deutschen Volke den leergewordenen Tisch wieder köstlich decken!“ Das ist ganz wundervoll gesagt und erinnert in seiner markigen Kraft und Kühnheit etwas an Bismarcks Ausdrucksweise; allerdings wissen wir nicht, ob Kürassierstiefel sich besonders zum köstlichen Tischdecken eignen; aber daran ist nicht zu mäkeln, es gibt auch eine dichterische Freiheit des schwungvollen Leitartiklers.

Dresden. Dr. S.: In Nr. 150 des „Dresdener Anzeigers“ lesen wir folgendes Gesuch: „Jagd, g. Rehrevier, Nähe Dresd., Bockabschuß od. Beteil. v. Akadem. ges. Angebote usw.“ Anscheinend will der seltsame Nimrod, wenn er keine Gelegenheit findet, einen Bock zu schießen, auch mit einem Akademiker vorlieb nehmen. — M. B.: In Nr. 171 des „Dresd. Anz.“ lesen wir folgendes Gesuch: „Eigensinniges Hausmädchen mit etwas Kochkenntnissen für besseren Haushalt sofort gesucht. Wäsche außer dem Hause. Blasewitz, Marschallallee 11, 1.“

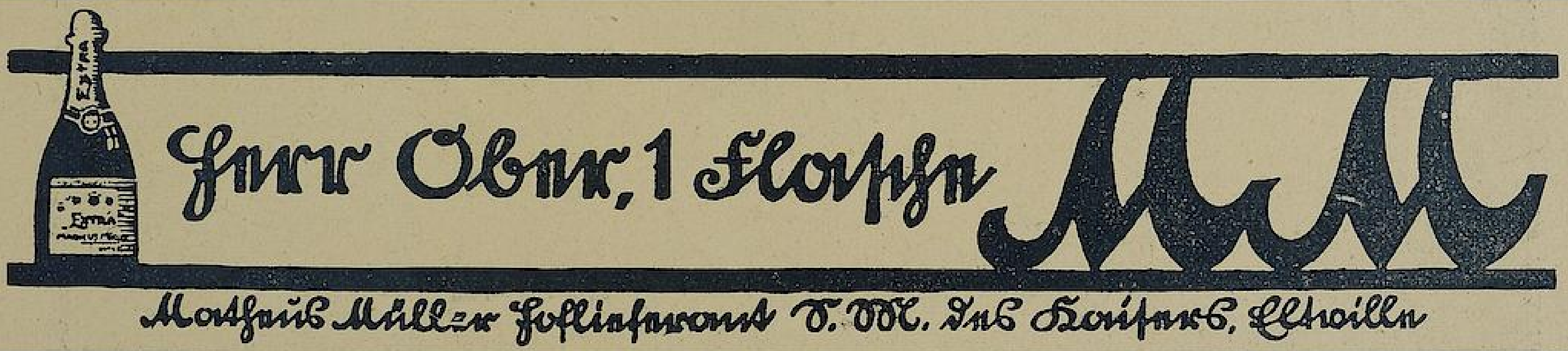
Eigensinnig? Was? Der Blitz?
Ein nettes Gustel von Blasewitz!

Geestemünde. G.: In Nr. 167 der „Provinzial-Zeitung“ (Leher Tageblatt) lesen wir „Aus dem Kreise Geestemünde und Lehe“: „Bramstedt, 18. Juni. Fast täglich sieht man in der Umgegend größere Rauchwolken und Brände. Im benachbarten Bokel brennt schon seit mehreren Tagen ein größeres Stück Moor, wobei mehrere Fuder Torf mitverbrannt sind. Es ist bei der gegenwärtig herrschenden Witterung nicht möglich, das Feuer zum Erlöschen zu bringen, jedoch ist für ein weiteres Umsichgreifen Sorge getragen.“ Gegen das weitere Umsichgreifen dieser Art von Berichterstattung scheint es, trotz aller Klagen, noch immer kein sicheres Mittel zu geben.

Hamburg. „Kladderadatsch 1848“: Angenommen!

Hildesheim. W. S.: In der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und Anzeigen“ (Gerstenbergsche Zeitung) vom 4. Juni 1917 lesen wir: „Kurzwaren. Alles, was die Dame gebraucht, von der Rolle Garn bis zum Hemdenknopf, von der Stecknadel bis zum Strumpfband, in feinster Ausführung, erhält G. W. Bartels, Scheelenstraße 14/14a.“ Man kann dem G. W. Bartels in der Scheelenstraße die Freude wohl nachfühlen, daß er all diese netten und nützlichen Sachen kriegt; hoffentlich macht Bartels davon einen guten Gebrauch und gibt anderen, die nicht so reich mit Hemdenknöpfen, Strumpfbändern und Stecknadeln gesegnet sind, etwas ab.

Im Felde. E. E.: In Nr. 168 der „Berliner Morgenpost“ lesen wir: „Höchstpreise für Einfachbier. Der Magistrat veröffentlicht eine Verordnung über den Höchstpreis von Einfachbier. In Schank- und Speisebetrieben jeglicher Art darf der Preis von 50 Pfennigen für das Liter Einfachbier nicht überschritten werden. Beim Verkauf von kleineren Mengen darf der Preis den entsprechenden Teilbetrag



Besonders preiswert

Liebe und Ehe

Ferdinand Freiherrn v. Reitzensteins berühmtes kulturhistorisch. Werk über das

Liebesleben aller Zeiten und Völker

Die Liebes- und Hochzeitsgebräuche der Höhlenmenschen u. d. brutalen Urvölker aller Weltteile werden ebenso fesselnd geschildert wie die romantischen Herzensabenteuer des Rokoko und der galanten Zeit. Die farbenprächtigen Schilderungen sind mit über **170 Abbildungen** geschmückt. Preis aller 5 Bände mit über 600 Seiten in tadellos erh. Rem.-Ex. statt Mk. 6.— nur Mk. 3.40. Dazu 60 Pf. Porto. Geg. Einsdg. von **Mk. 4.—** (auch in Scheinen) od. Nachn. durch Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, **Berlin NW 87, Eyke v. Repkowpl. 5.**

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung). Blut-, Urinuntersuchungen. Ehrlich-Hata-Kuren ohne schädliche Nebenwirkungen.

Prof. Ehrlich's
geniale Errungenschaft für Syphilitiker.
Aufkl. Brosch. 78 über rasche u. gründl. Heilung von Unterleibsleiden ohne Berufsstörung, ohne Rückfall.
Diskret verschl. M. 1.20

Ambulatorium für Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemisches Heilverfahren.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin W. 8, Leipziger Straße 108. Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Zuckerkranke erhalten gratis Broschüre über diätlose Kur (nach Dr. med. Stein-Callenfels) durch **W. Richartz, Köln a/Rh. 39,** Georgspl. 2 B.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisl. ca. 29 000 Numm. grat. **Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz 33 Kl.**

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge) ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Prospekte kostenlos.
Beck & Cie., Schillerstr. 16, **Cannstatt a. N. 11.**

des Literpreises nicht übersteigen." „Unsinn", brummte Biermörder, der überhaupt durch das Einfachbier in eine etwas gereizte Stimmung geraten ist, ärgerlich: „wie kann man bei Quantitäten unter einem Liter von einem Versaufen sprechen!"

Köthen (Anhalt). P. R.: In Nr. 136 der „Köthenschen Zeitung" (Zentralblatt für Anhalt, Kreisblatt vom Jahre 1769) lesen wir: „Da ich jetzt auf Urlaub weile und mich überführt habe, daß meine Ehefrau Helene Schmidt, geb. Steinbrück, eine ehrliche und rechtschaffene Frau ist, nehme ich hiermit die Beleidigung zurück. Ernst Schmidt, Bautechniker." Na, Gott sei Dank! Alle, die zum Urlaub kehren — Mögen sich der Gattin freun.

Langensalza. M. R.: Nr. 135 des „Langensalzaer Tagebl." (vormals Langensalzaer Kreisblatt) bringt die „Botschaft des amerikanischen Präsidenten an die russische Regierung" und knüpft daran folgenden Redaktionsvermerk: „Soll man sich mehr über die bodenlose Heuchelei oder die grenzenlose Unverschämtheit dieser ‚Mitteilung' wundern? Und von diesem Nachkommen irgendeines britischen Hochstaplers und seinem Obergauner Gerard hat sich der Leiter der deutschen Politik 2 Jahre lang ins Bockshorn jagen lassen." Wir wußten zwar bisher nicht, daß Wilson aus der Ehe eines britischen Hochstaplers mit dem Obergauner Gerard hervorgegangen ist; wir möchten es aber beinahe der Redaktion des „Langensalzaer Tageblatts" glauben; verdient hat der größte Lügner dieses Weltkrieges ein solches Elternpaar.

Locksfedter Lager. K.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 14. Juni lesen wir folgendes Angebot: „Gutes, vierbeinig. Mittelpferd, 1,60 m hoch, Stute sofort billig abzugeben Kl. Kielort 11, beim Schlump, Wohlers Stallungen." Gerade beim Pferdeverkauf fällt der Umstand, daß die Beine vollzählig sind, sehr ins Gewicht; alte gewitzte, mit allen Hunden gehetzte Pferdehändler pflegen nur äußerst selten einen Gaul mit drei Beinen zu nehmen.

Mügeln. W. W.: In Nr. 132 des „Pirnaer Anzeigers" (Amtsblatt) lesen wir folgende Ankündigung: „Warnung. Warne hiermit jeden, vor allem Frau Marks, Mügeln, Ferdinandstraße 2, Belästigungen, falsche Reden und Führung meines Namens zu unterlassen, da ich weder mit ihr, noch mit einer anderen im Familienverhältnis stehe. Falls nicht Änderung, werde die Sache zur Anzeige bringen. Friedrich Müller, Heidenau, Albertstraße 10." Warum, beim Himmel, regt sich denn Müller so furchtbar darüber auf? Ein Familienverhältnis kann doch höchst achtungswert sein.

München. J. E.: In Nr. 144 des „Lohrer Anzeigers" (Amtsblatt des königl. Bezirksamt Lohr) lesen wir unter Lokales und Kreisnachrichten: „Lichtenau, 21. Juni. Durch ein Rudel Wildschweine, die sich im Forste Lohr-West bei Erlenfurt aufhalten und auf dem Kartoffelfelde der Gebr. Eich großen Schaden anrichten, wurde am Donnerstag vom Herrn Förster Burger eine Bache und gestern durch Herrn Förster Schiefer ein schwerer Keiler erlegt." Wahrscheinlich hat das Rudel Wildschweine den Herren Förstern Burger und Schiefer bei ihrer Jagd auf die Bache und den schweren Keiler Treiberdienste geleistet; das klingt ja fast wie „Jägerlatein", aber wenn es der „Lohrer Anzeiger" berichtet, ist wohl kaum an dieser sonderbaren Nachricht zu zweifeln.

Oelsnitz i. V. Dr. B.: Im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" vom 19. Juni 1917 lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „23jähr. geb. Bürgers- u. Hausbesitzerstochter von ausw. seit 5 J. selbständ. Schneiderin, gel. Verkäuferin, evang., kräftig, wirtschaftl., kann selbst Schuhe besohlen, hat Sinn für alles Schöne, mit schöner Ausstattung, sucht Bekanntsch. mit Herren, auch Kriegsinvaliden, Witw. nicht ausgeschl., zw. spät. Heirat. Angeb. usw." Wenn das keinen Junggesellen lockt, dann müßte es ja rein mit dem Teufel zugehen! Für einen rüstigen, klugen Kerl, „der darauf zu laufen weiß", bilden doch Schuhe, die von der teuren Gattin selbst besohlt werden, das idealste Fundament einer Ehe.

Öttingen. K. S.: In Nr. 45 des „Öttinger Amts- und Anzeigebl." (Öttinger Wochenblatt) lesen wir folgende Bekanntmachung: „Betreff: Acker- und Runkelrüben: Da sich die Brotstreckung durch Runkelrüben bewährt hat, ist es angezeigt, auf den Äckern unbestellter Kartoffelfelder mit Runkelrüben hinzuweisen. Das erforderliche Saatgut kann durch die bayer. Futtermittelleitung bezogen werden und ist in genügender Menge vorhanden. Öttingen, den 8. Juni 1917. Stadtmagistrat: Ernst Beyhl." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Das ist ein guter, alter amtlicher Runkelrübenstil. — In derselben Nummer lesen wir: „Hainsfarth. Eine fatale Überraschung begegnete dieser Tage Herrn Schmiedemeister Schaffiz, als er früh morgens in den Hühnerstall kam. Zu seinem Erstaunen fand er von den am Vorabend noch gesund tummelnden 15 Hennen nicht eine einzige mehr vor. Ob mit einem Diebstahl zu rechnen ist, oder von einem Fuchs oder Marder gestohlen, hat sich noch nicht aufgeklärt." Auch wenn die am Vorabend noch gesund tummelnden Hennen von einem Fuchs oder Marder gestohlen, ist ganz sicher mit einem Diebstahl zu rechnen. Armer Mirza Schaffiz!

Soldin. K.: Im „Soldiner Tgbl." vom 15. Juni lesen wir: „Zur Brot und Kartoffelversorgung. Nachdem die Frühjahrsbestellung im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich späten Frühjahrs wieder zu einer trostlosen Bestellung des deutschen Ackers geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saat verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen." Der Druckfehlersatan des „Soldiner Tageblattes" scheint zu den schlimmsten von unseren „inneren Feinden" zu gehören.

Tübingen. H. St.: In der „Tauberzeitung" vom 21. Juni 1917 lesen wir: „Stuttgart, 20. Juni. (Die Stühle als Brennholz.) Eine arme Frau, die in der Wirtschaft zu den ‚Drei Raben' hier als Putzfrau beschäftigt war, konnte letzten Winter kein Holz bekommen. Sie wußte sich schnell zu helfen, trug stückweise 13 Wirtschaftsstühle fort, hackte sie zusammen und verwendete sie zu Brennholz. Wegen dieser 13 Stuhlgänge erhielt sie eine Woche Gefängnis." Für jeden „Stuhlgang" hat das Gericht also ungefähr einen halben Tag gerechnet; das ist für einen so schweren Fall immerhin noch recht mäßig, denn eigentlich hätte die Putzfrau noch viel länger „sitzen" müssen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. Juli 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Allgemeine **Grundsätze der Freimaurerei.** 1913. Kl. 8. 18 S. —.30
Etwas über **Freimaurerei.** 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. —.20
E. Hein: Die **Freimaurerei** im Lichte der Wahrheit! Gr. 8. 30 S. 1.—
G. Maier: Weltliche **Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. (Statt 4.50) 2.50, ff. Lnbd. 4.—
A. Weishaupt: **Selbstkenntnis,** ihre Hindernisse u. Vorteile. 1902. 8. 1.50
Hier ist Aufklärung über die Großlogen, über die freien und die monistischen Logen; Bilder aus dem Logenleben und der freimaurerischen Arbeit der Selbsterkenntnis.
Eduard Volkening, Verlag und Antiquariat in Leipzig-R.

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.
Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verständigungsfriede

s. „Wir wollen uns verständigen", sprach das Schaf zu den Wölfen, „und wenn ich auch Wolle dabei lassen muß." — „Gut, gut, gu . . . ut", heulten die Wölfe. „So verständigen wir dich hiermit davon, daß du von uns aufgefressen werden sollst." —

„Ich hätte mich mit dem großen Raubfisch verständigen sollen", seufzte der Hering im Walfischbauch und gab seine Heringsseele auf. Darüber lachte der Prophet Jonas, der sich gerade dort zu Gaste befand, so heftig, daß der Walfisch Leibschmerzen bekam und ihn ausspie; denn er war ein zwar kleiner, aber guter Prophet. —

„Wir haben uns miteinander verständigt", sagten die bekannten zwei Löwen, die einst selbander in den Wald spaziert waren. — Da hatten sie sich gegenseitig bis auf die Schwänze aufgefressen. —

*

„Verständigungsfriede?" fragten unsere Feldgrauen, „Wir verständigen uns mit denen von drüben durch Handgranaten, wenn sie auf Besuch kommen, und wo wir gut getroffen hatten, haben sie noch immer Frieden gehalten. Sollte es in der hohen Politik anders sein?" —

*

„Don't understand" — „Nix comprends, verstandezvous?" — „Non capisco!" — „Nitschewo!" schrien unsere Verständigungsgegner. Das Toben wird so arg, daß einem dabei der Verstand stillstehen kann. Aber dann fängt gerade die Verständigung an! —

*

„Zu starkes Angebot drückt auf die Nachfrage", lehrt die Nationalökonomie. — Hm, hm. —

*

Was meinen die Dichter? Schiller könnte sagen:

„Und wo kein Verstand die Verständigung sieht,
Da hofft sie in Einfalt ein . . . deutsches Gemüt."

Heinrich Heine aber sagt mit der ihm eigenen erfrischenden Derbheit:

„Nur wo wir im Kot uns fanden,
Da verstanden wir uns gleich."

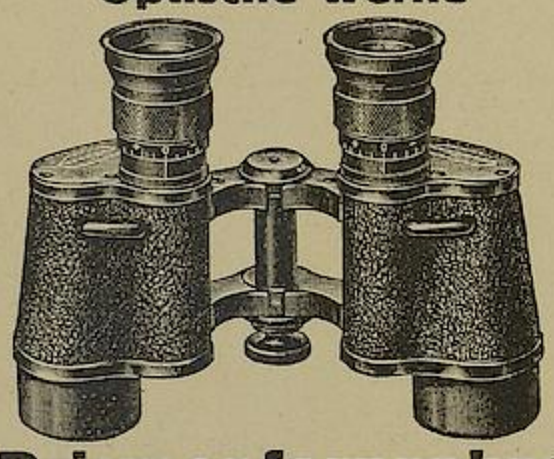
Danach scheint es auch einen Verständigungsfrieden zu geben, der kein sogenannter ehrenvoller ist. Was meint wohl Wolfgang Heine dazu? —

Zeitgemäße Anfrage eines Wißbegierigen

h. Man spricht von „Kriegsmännern", mit denen man den Krieg machen kann; von „Börsenmännern", mit denen man „an der Börse machen" kann; von „Handelsmännern", mit denen man einen Handel machen kann; weshalb aber spricht man von „Staatsmännern", wenn man doch keinen Staat mit ihnen machen kann?

Es ist wohl wahr, daß Bethmann Hollweg nicht mehr das allgemeine Vertrauen besaß. Aber viele schenkten ihm auch nur aus dem Grunde kein Vertrauen, weil er zu ehrlich war.

ERNST LEITZ, Wetzlar
Optische Werke



Prismenfernrohre

Soeben erschien neu in **80. Aufl.**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm. franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 4,— M. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191 a.

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen m. 17 Abb. von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Juckenden Hautausschlag
bes. in der Wärme zu lästigem Kratzen reizend (kleine wässr. Bläschen, rote Punkte), Krätze, heilt völlig **Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe. Prospekt gratis.** Versand pr. Nachn. nur durch **Apoth. Schanz, Einsiedel b. Chemnitz Sa.**

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Die
Leipziger Frühjahrs-Messe
ein
beispielloser Erfolg.
38000
Besucher gegen 30000 im Vorjahre.

Aus den Kreisen der Aussteller und Einkäufer hörte man nur eine Stimme der Befriedigung.

Deutschlands Handel und Industrie haben einen neuen glänzenden Beweis erbracht für ihre nicht zu übertreffende Leistungsfähigkeit.

Erhebliche Reise-, Wohnungs- und Ausstellungsvergünstigungen werden gewährt.

Beginn der Herbstmesse 26. August.

Alles Nähere durch das Messamt für die Mustermessen in Leipzig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

John Bulls „sanfte Hände“

(In Glasgow erklärte Lloyd George, unkultivierte Völker würden wohl, um regiert zu werden, „sanftere Hände“ brauchen, als die der Deutschen.)

Du galtst als Herrscher aller Meere
Und wurdest dieser Erde Segen,
Und kam ein Volk dir in die Quere,
Dem gingst du hold und zart entgegen!
Als ob der Himmel dich zu Zeiten
Als guten Engel wollte senden,
So klingt der Ruhm in allen Breiten,
John Bull, von deinen „sanften Händen“!

Ägypten weiß davon zu singen
In hellen warmen Lobestönen,
Im heißen Sudan Lieder klingen;
Kurz, überall hallt — Jubelstöhnen;
Der Zulu und der Matabele,
Er preist dich laut an allen Enden:
Wie preßtest du ihm zart die Kehle
Mit deinen — sanften, sanften Händen!

Und wo die Lotosblumen glühen,
Der Ganges durch die Fluren gleitet,
Wie hast du dort mit allen Mühen
Die Sanftmut um dich her verbreitet!
Dein Walten war ein mildes Schonen,
Damit der Sepoy es verstände,
Da band'st du ihn vor die Kanonen!
Gott segne deine sanften Hände!

Holt einst der Teufel dich, mein Lieber,
Und endet deine Erdenreise,
Du schüttelst dich im grausen Fieber
Und sträubst dich, ahnungsvoll und leise;
Du hörst ein Brodeln und ein Schmoren —
Er streichelt dir die fette Lende
Und zieht dich grinsend bei den Ohren:
„Mein Jung', du kommst in ‚sanfte Hände'!“

m. dr.

Der neue Kanzler

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Sieh' wir stehn verzückt, versunken,
Vor Ergriffenheit fast stumm.
Denn wir sind das Kuddelmuddel
Dieser letzten Wochen los,
Und wir tränken eine Buddel
Kognac — hätten wir sie bloß!

Doch wir fragen laut und leise
Ob „der Neue“ einer ist,
Der nach Bismarcks alter Weise
Siegreich diese Welt durchmißt?
Ob ein Michael uns werde,
Der dem Feind Gesetze schreibt??
Oder ob er mit Beschwerde
Nur bis Michaelis bleibt???

Ach, wie wir im Dunkel sitzen,
Daß es uns schon heimlich grauft!
Ja, kein „Bet-Mann“ kann uns nützen,
Nur noch eines „Mannes“ Faust,
Die den Karren, der verfahren,
Endlich aus dem „Hohlweg“ zwingt
Und nach drei durchkämpften Jahren
Uns den deutschen Frieden bringt!

l.

△ Ein unbeschriebenes Blatt wird der neue Kanzler in vielen Zeitungen genannt. Hat aber eine einzige davon ihn nicht zu beschreiben versucht?

Im Osten

a. ey. A.: Was denkst du vom Krieg, Kamerad?

B. (kratzt sich am Hinterkopf): Der Krieg entmenscht, aber er entlaust nicht.

Lebens-Versicherung
ohne und mit ärztlicher Untersuchung
Kinder-Versicherung

Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Görlitz (Gegr. 1856)

Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen

Die Kriegsgefahr wird ohne Zahlung einer Zuschlagsprämie mit übernommen, sofern die Versicherung bei Heranziehung des Versicherten zum mobilen Heeresdienste seit 6 Monaten in Kraft war.

Bis Ende Juni 1917 hat die „Rothenburger“ 2873 Kriegssterbefälle mit 2013000 Mark sofort ausgezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt.

Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen willkommen.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Emser Wasser

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten
Flacon à 20 50 100 Tabl.
Hervorragend. Kräftigungsmittel b. Nervenschwäche
München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apotheke, Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstr. 19; **Bern:** Apoth. Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt.-Apoth.; **Cöln:** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.:** Löwen-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Rosen- u. Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.; **Hamburg:** Internationale Apoth.; **Hannover** Hirsch-Apotheke; **Karlsruhe:** Hof-Apoth.; **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.:** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwenapth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- u. Schwanen-Apotheke; **Zürich:** Victoria-Apoth., Urania-Apotheke; **Budapest VI:** Turul-Apotheke, Szondy Ut 52; **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX:** Apotheke zur Austria, Währingerstr. 18.
Dr. Fritz Koch, München XIX/197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Dr. Lahmann's Sanatorium
in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

einschließl. Höhensonnen- u. Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation. Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren

Physiologisch-chemisches Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg)
Prospekte kostenfrei.
Für kurgemässe Verpflegung ist bestens gesorgt.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also Jraf Westarp hat det Tischtuch zwischen sich un det Zentrum zerschnitten? Nu is et aber aus zwischen die beeden.

Müller. I wo! Solange et man det Tischtuch is, habe ick keene Bange — erst wenn Westarp den janzen Familjentisch zertöppert un wirklich det Lokal verläßt — —

Schulze. Ach so. Du meenst, det die Brieder sich schon wiederfinden, wenn det neie Freiheitsgericht zum Vermöbeln uffjetragen wird?

Müller. So is et!

Müller. Uff den Staatssekretär im Auswärtijen Amt kommt doch ne janze Masse an.

Schultze. Freilich, for Hinz und Kunz is det ooch keen Posten.

Müller. Na du, von Hintzen kannste det noch jar nich ohne weiteres behaupten!

Müller. Wolln wir ooch mit uff Bethmann schimpfen?

Schultze. Nee, zu die Partei jehöre ick nich, die uff jeden Rücktritt jleich 'n Fußtritt folgen läßt.

Noli turbare circulos meos!

Wo steckt nur der Michel? Sein Haus ist umstellt!
Man hetzte ja auf ihn die halbe Welt.
Nun kommen sie alle und heulen vor Wut
Und wollen ihm schlagen sein Haus in Trümmer
Und wollen was schnappen von seinem Gut
Und wollen ihn fesseln und lähmen für immer.
Doch siehe — da sitzt er in seinem Gemach
Und wühlt in Papieren, denkt eifrig nach —
„Auf, Michel, erheb' dich und setz' dich zur Wehre!" —
Er sitzt nur und brütet, als ob er nichts höre —
„So hör' doch, dort draußen" ... „Ach, laß jetzt ruhn
Das Draußen! Ich habe im Innern zu tun." —
„Und kannst du dort draußen das Pack nicht bänd'gen,
Dann bist du verloren!" — „Man wird sich verständ'gen." —
Und wieder versinkt er in seine Papiere,
Schon kracht in den Angeln des Hauses Türe,
Die Fenster erklirren, auf Leitern sie klimmen
Herauf und die schwelenden Brandfackeln glimmen,
Rings wiehert Triumph schon der stürmende Schwarm —
Da hebt nur der Michel beschwörend den Arm
Und ruft — schon trifft ihn durchs Fenster ein Stein —
Und ruft nur hinein in das Toben und Schrein:
„Still, laßt mich! Ich teile mir Wahlkreise ein." S.

---

m. l. Wenn eener mir um meine Meinung über den neuen Reichskanzler fragt, so sage ick: Et spricht zu seinen Unjunsten, det er Staatsanwalt war. Wojejen et aber zu seinen Junsten spricht, det er nich Staatsanwalt jeblieben is. Hinjejen scheint er doch noch olle Jewohnheiten aus seine Staatsanwaltszeit mitjenommen zu haben, indem er vor een paar Monate die Ajrarier anklagte. Und wenn er det nochmal tut, werden die Anjeklagten den öffentlichen Ankläger bei Jelejenheit sitzen lassen. Det macht aber nischt. Ick habe ooch schon jesessen. Klamotten-Ede.

Ein bürgerlicher Kanzler! Man sollte doch dergleichen nicht bei uns sich einbürgern lassen von X.—Y.
auf und zu Z.

— — — „Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in ernster Geisterschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht!
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust —
Dann nach schweren langen Kämpfen
Kannst du ruhen, deutsche Brust.

Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land,
Ackersmann, der auf den Beeten
Deutsche Frucht in Garben band:
Traute deutsche Brüder höret
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu!"

Vorstehende Strophen habe ich im Jahre 1814 gedichtet, und ich erlaube mir, sie der heutigen Generation ergebenst ins Gedächtnis zurückzurufen.

Elysium 1917 — Max von Schenkendorf, Deutscher Dichter a. D.

---

l. King George will den Namen seines Hauses ändern, weil es ein deutscher Name ist. Wie rührend! So viel Rücksicht auf seine deutschen Verwandten hätte man ihm wirklich nie zugetraut.

Lloyd George und die deutsche „Kaninchentaktik".

(Lloyd George höhnte über die deutsche „Kaninchentaktik".)

Vielleicht schaffen's die „Kaninchen" doch? Das Fundament des „Weltbeherrschers" ist schon stark durchlöchert.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V.: R. Hofmann in Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

428

R 1311

Versiegelt

(Zur Sicherstellung seiner Anleihen hat Amerika sich die wichtigsten Betriebe in Rußland verpfänden lassen.)

Der Gerichtsvollzieher: „Legen wir auch gleich Beschlag auf die Pelle, wir können sie gut als russisches Leder verwenden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0428

© Universitätsbibliothek Heidelberg